

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassenkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Circulokonto 882 Kreisparafosse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postkassensch. Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,60 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Moskau bereitet Anschlag auf Portugal vor

Auffeuernde Enthüllungen eines spanischen Blattes — Umfangreiche Vorbereitungen

Eigenbericht der NS-Presse
Lg. Brüssel, 23. Juli.

Die spanische Tageszeitung „De Nieuwe Staat“ veröffentlicht ausführliche Enthüllungen über die Umtriebe der Komintern in Portugal, deren Ziel es ist, in Portugal eine Revolution zu entfesseln, um so einen neuen Stützpunkt für Rot-Spanien zu gewinnen. Das politische Sekretariat der Dritten Internationale hat sich vor wenigen Tagen in einer Geheimkonferenz mit der Frage eines revolutionären Anschlags auf Portugal beschäftigt. Die Berichterstattung ist durch die portugiesischen Kommunistenführer Reyros und Carlos da Faria, die Vertreter der portugiesischen Abteilung der Iberischen Sektion der Komintern, erfolgt. Die Konferenz gelangte zu folgendem Beschluß:

1. Zum Chef der Komintern-Sektion von Portugal wurde Peter Roze ernannt. Roze hat längere Zeit in Spanisch- und Französisch-Moskau gewirkt, war dann in Paris gewesen und begab sich darauf im Flugzeug Mitte Juni nach Sowjet-Spanien. Zu seiner Verfügung stehen zwei Flugzeuge, von denen das eine von dem sowjetischen Piloten

Wassili Grouchko, in dessen Besitz sich ein auf den Namen Stanislau Martfky lautender Paß befindet, gesteuert wurde.

2. An die Iberische Abteilung der Komintern soll unverzüglich ein Betrag von 25 Millionen Peseten gezahlt werden.

3. Die portugiesische kommunistische Partei ernannt fünf neue Inspektoren: Karl Gopkin (Rette), Andre Basoff (bulgarischer Terrorist), Wilhelm Goslauer, Francois Mittaut und Eduard Richardson.

4. Das Büro des sowjetrussischen Internationalen in Amsterdam wurde beauftragt, 3 Schiffsladungen Waffen und Munition anzufahren, die auf Abbruch unverzüglich nach Portugal abgehen sollen. Die Waffen sollen in Rotterdam und Amsterdam verladen werden. Die Versicherung übernimmt das Waffeneinkaufsbüro der Komintern in Amsterdam, das unter der Leitung von Karl Steinhauer, Wassili Jougoss und Moses Stulau (I) steht.

5. Die spanische kommunistische Partei wurde beauftragt, alle in Spanien kämpfenden portugiesischen Kommunisten, auch die

in den Reihen der internationalen Brigade, zu Spezialabteilungen zusammenzustellen. Auf diese Weise sollen 2 portugiesische Regimenter geschaffen werden, die zum Angriff in Portugal bereitstehen sollen.

Diese in der Tat sensationellen Enthüllungen stehen zweifellos in einem unheiligen Zusammenhang mit dem Attentat, das erst kürzlich auf den portugiesischen Ministerpräsidenten verübt wurde und das einen schlagenden Beweis liefert, daß Moskau einen neuen Anschlagversuch auf Portugal vorbereitet hat. Die im Zusammenhang mit dem Attentatsversuch vorgenommenen Verhaftungen und das bei ihnen zutage geförderte Material hat die portugiesischen Behörden auf eine Spur gebracht, deren Fäden ausschließlich nach Moskau gehen. Auf nationalspanischer Seite ist außerdem bekannt, daß auf bolschewistischer Seite Spezialformationen ausgerüstet und zur Verfügung gehalten werden, die zum Einsatz für Portugal bestimmt sind. Die auffeuernden Veröffentlichungen des spanischen Blattes schließen daher nur den Kreis: Sie bestätigen, daß die Mitarbeit der kommunistischen Internationale systematisch weitergeht und alles verläuft, um die Pläne Moskaus auf der Iberischen Halbinsel in die Tat umzusetzen. Sie beweisen aber darüber hinaus die Folgerichtigkeit der Haltung Portugals, das entschlossen ist, der bolschewistischen Gefahr mit rücksichtsloser Energie entgegenzutreten.

„In der Sadgasse“?

Es scheint alle Veranlassung zu bestehen, daß man in Paris nach besten Kräften bemüht ist, schwarz in schwarz zu malen. Die französische Presse ist einheitlich auf einen pessimistischen Grundton abgestimmt und die englische Presse scheint ihr, wenigstens zum Teil, auf diesem schlüpfriegen Pfad zu folgen. Fragt man sich, was diese Schwarzmalerei im gegenwärtigen Augenblick für einen tieferen Sinn haben kann, so ist es eigentlich un schwer, eine Antwort zu finden. Soeben kamen aus Frankreich neue Meldungen über umfangreiche französische Waffenlieferungen an die spanischen Bolschewisten. Aus einem Latafachsbericht, an dessen Verwirklichung kaum irgendwelche Zweifel sein können, geht hervor, daß sogar aktive Formationen der französischen Fremdenlegion nach Spanien geleitet worden sind. Es ist müßig, die weitere Frage zu stellen, ob diese Maßnahmen zur Respektierung des feierlich gegebenen internationalen Nicht-einmischungsversprechens die Zustimmung der französischen Behörden haben, oder ob es praktisch denkbar ist, daß die Intervention in Spanien in diesem Ausmaß vor den Augen der in Frage kommenden Stellen verborgen geblieben sein könnte.

Latafsache ist, daß parallel mit dieser offenkundig verstärkten Hilfeleistung des französischen Marxismus für die spanischen Bolschewisten gleichzeitig eine zweifellos offiziell zumindest gebilligte Propagandawelle gegen den Nicht-einmischungsgedanken anläuft. Es ist in einigen nicht unmaßgeblichen Pariser Blättern schon jetzt davon die Rede, daß der englische Plan so gut wie gescheitert sei. Selbst der Schuldige — ein besonders verdächtiges Moment bei diesem seltsamen Nebeneinander — ist schon gefunden: das faschistische Italien. Es bedarf keiner näheren Untersuchung, daß diese Vorgänge allzu durchsichtig sind, um sie mißzuverstehen. Was man in Paris zu erreichen verachtet, scheint ein doppeltes Ziel zu sein: Diplomatisch dürfte man die Absicht haben, die „Fiktion“ der Nicht-einmischung zunächst noch aufrecht zu erhalten, auf der anderen Seite dafür aber, wie die Haltung des französischen Vertreters in der Montagbesitzung des Londoner Ausschusses zur Genüge bewiesen hat, allen ernsthaften Verhandlungen so entscheidende Schwierigkeiten zu bereiten, daß sie unmöglich vorwärts kommen können. Auf der anderen Seite ist zweitens innerpolitisch so viel Spielraum offen gehalten, daß man den Interventionsgesellskäften der „Volksfront“ wieder einmal die Fägel schüttele lassen kann. Es fragt sich, welche internationalen Auswirkungen diese französische Doppelrolle, die von Moskau meisterhaft unterstellt wird, nach sich ziehen muß. Einmal ist das Gelingen des britischen Planes, wie Eden vor dem Unterhaus zweifellos richtig bemerkte, von der positiven Mitarbeit aller entscheidenden Mächte abhängig. Diese logische Feststellung macht die französische Mitarbeit und den guten Willen Frankreichs also zu einer Voraussetzung für alle weiteren Verhandlungen.

Daß an diesem guten Willen heute auch bei aller Rücksicht und allem Entgegenkommen auf das ernsthafteste gezweifelt werden muß, dürfte die Ereignisse der letzten Tage mehr als eindringlich bewiesen haben. Daraus aber ergibt sich ganz zwangsläufig wiederum der heute tatsächlich allein ausschlaggebende Tatbestand, daß auf diesem Wege, d. h. bei der klaren Obstruktion des einen wichtigen Vertragspartners, praktisch und in positivem Sinne nicht mehr weiterzukommen ist, und lediglich noch das grundsätzliche Thema zur Debatte steht, ob die Aufrechterhaltung einer „Fiktion“ im Sinne Blums es wert ist, noch Gegenstand ernsthafter internationaler Verhandlungen zu sein. Auch auf englischer Seite scheint man auf Grund dieses katastrophalen Kurssturzes der Londoner Vermittlungsaktion eine neue Überprüfung der Lage vornehmen zu wollen. Wie verläuft, wird sich das englische Kabinett heute mit der schwierigen Situation beschäftigen, die zweifellos ausschließlich zu Lasten der offenen Interven-

Neuer britischer Plan

Paris in der Zwangsjacke Moskaus — Interessante Erklärungen des französischen Gewerkschaftsführers Souhaug

Eigenbericht der NS-Presse
Lg. Paris, 22. Juli.

Nach einer soeben bekannt gewordenen Neuermüdung wird die britische Regierung einen völlig neuen Verfahrensplan dem Nicht-einmischungsausschuß zu einem bisher allerdings noch nicht festgelegten Zeitpunkt vorlegen. Der neue Plan wird seiner Regierung vor der Sitzung mitgeteilt werden.

Frankreichs Regierung wird angeichts der Notwendigkeit, zum britischen Kompromißplan in der Nicht-einmischungsfrage Stellung zu nehmen, von den Agenten Moskaus mit einem propagandistischen Trommelfeuer bedrückt. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Souhaug, erklärte in einer Unterredung: „Ich glaube, daß die Zeit in Spanien gegen uns arbeitet. Die Nicht-einmischungspolitik war eine Täuschung. Wir müssen das republikanische Spanien unterstützen. Das ist unsere Pflicht und unser absolutes Interesse.“ Die kommunistische „Humanité“ ging bekanntlich noch weiter und fordert offene Unterstützung Valencias. Daß es sich dabei um eine von Moskau geleitete Aktion handelt, geht daraus hervor, daß das in Paris erscheinende offizielle Sowjetwochenblatt „Journal de Moscou“ dem Quai d'Orsay empfiehlt, die Nicht-einmischungspolitik überhaupt aufzugeben. Darüber hinaus rät das Blatt den Regierungen Frankreichs und Großbritanniens, zu erwägen, ob nicht eine „Gewaltumdeutung“ gegen das Deutsche Reich und Italien zweckmäßig sei. Die Pariser Presse folgt zu einem Teil diesen Parolen, indem es weiterhin das Deutsche Reich und Italien verleumdete, um von der eigenen Unzufriedenheit mit dem britischen Kompromißvorschlag abzulenken. „Petit Parisien“ rechnete aber immerhin mit der Möglichkeit neuer britischer Zugeständnisse in der Frage der Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände.

Die englische Presse ergeht sich in ein Rätselraten und bemüht sich, Lösungsvorschläge zu machen. Immerhin rechnet sie damit, daß der Unterausschuß höchstwahrscheinlich seine Arbeiten heute Freitag schon aufnehmen werde. „Daily Express“ schlägt die völlige Zurückziehung Großbritanniens von den spanischen Ereignissen vor. „Daily

Mail“ setzt sich für die sofortige Anerkennung der Regierung des Generals Franco durch Großbritanniens ein. England dürfe nichts zu tun haben mit den Mördern von Valencia, die Spanien in Schutt und Asche gelegt haben.

In der italienischen Presse wird die Haltung Großbritanniens nach wie vor scharf kritisiert. Einzelne römische Blätter bringen sogar schon Heberchristen wie: „Schiffbruch der britischen Vorschläge?“ und fragen, ob die fernöstlichen Sorgen für Großbritannien jetzt im Vordergrund stehen. Das britische Verlangen, bei den heute Freitag wieder beginnenden Arbeiten im Nicht-einmischungsausschuß die freiwilligen Beiträge zu behandeln, wird scharfstens zurückgewiesen. Juvor muß die Anerkennung der spanischen Parteien als kriegsführende Mächte kommen.

Offene Revolte in der Arbeiterpartei

London, 22. Juli.

Die mehrere hentige Morgenblätter berichten, steht die oppositionelle Arbeiterpartei in einer schweren Krise, die zum ersten Male zur „offenen Revolte“ einer führenden Persönlichkeit der Partei gegen den Volkswahnsinn ausgebrochen ist. Die Meinungsverschiedenheit geht darum, ob man am kommenden Montag im Unterhaus bei der Aussprache über die Verteidigungsvorlage für oder gegen sie stimmen soll. Der Volkswahnsinn der Arbeiterpartei tritt die Ansicht, daß man die Außenpolitik der britischen Regierung und somit auch die Verteidigungsvorlage nicht gutheißen könne. Eine starke Gruppe unter Führung des Abgeordneten Dalton tritt aber die Ansicht, daß das Verteidigungsprogramm im Dienst der „kollektiven Sicherheit“ steht und daß die Vorlage deshalb die Unterstützung der Partei erhalten müsse.



Kommunistische Heere in Mexiko

Zwischen Anhängern der Nationalrevolutionären und der Sozialistischen Partei kam es anlässlich der Kongregwahlen in Mexiko zu schweren Schlägereien. (Neme, Jander, N.)

Wasserspannung der französischen Volkstruppen geht von Moskau selbstverständlich aus. Es wird Sache Englands sein, seine eigene Aufgabe und die damit übernommene schwere Bürde der Verantwortung vor diesen neuen, diesmal diplomatischen, Torpedoschiffen zu schützen.

Rüstung gegen Einsparungen

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 22. Juli.
Von den neuen Sparmaßnahmen des Kabinetts Chamberlains scheint tatsächlich nur das Kriegsministerium verschont zu bleiben. Es hat aber Erkennen ausgelöst, daß die Rüstungskredite um 5 auf 11 Milliarden Franken erhöht werden, während die Ausgaben des Schatzamtes um 6 Milliarden vermindert werden. Von diesen Kürzungen sind öffentlichen Arbeiten, die auf 3,4 Milliarden beschränkt werden, der Materialbeschaffungsetat der Eisenbahnen mit 500 Millionen, die Post durch den Verzicht zahlreicher Neubauten, die Verwaltung durch die Herabsetzung der Altersgrenze betroffen.

150 Sowjetkampfflugzeuge auf Seiten der Roten

Sensationelle Aussagen eines gefangenen Piloten

Eigenbericht der NS-Presse
sl. Salamanca, 23. Juli.
Die Nachricht, die in den letzten Tagen über den Einsatz von Personal und Maschinen der Luftwaffen gewisser Mächte jugentlicher der Valencia-Volkshewisten zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit gelangte, erzählt durch die Aussagen eines auf der Seite der Roten kämpfenden Piloten, der am 18. Juli bei Boadilla del Monte abgeschossen wurde, ein eindeutige Bestätigung. Die Aussagen dieses Piloten, eines jungen Amerikaners, der erst vor zwei Monaten nach Spanien gekommen ist, werfen nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die skrupellosen Werbemethoden der Valencia-Volkshewisten, sie sind vor allem der erneute Beweis für den offenen und großangelegten Einsatz der sowjetrussischen Luftwaffe auf rotspanischer Seite.

Der gefangenommene Pilot wurde mit noch anderen amerikanischen Fliegern unter großen geldlichen Versprechungen durch Werbeagenten der Komintern als „Inspektoren“ und „Mechaniker“ angeworben. Nach seinem Bericht wurde er nach Vorstellung bei dem vormaligen „Obersten“ Gamacho in Valencia mit anderen amerikanischen Piloten für die Fliegertruppe Los Alcares bestimmt. Als die letzte Offensive bei Madrid begann, wurde er einer der Staffeln, die an der Front eingesetzt waren, zugeteilt. Sein Protest gegen die Verwendung an der Front mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß er nur als „Mechaniker“ angeworben sei, wurde mit einem Achselzucken überhört.

An der Front wurde er einer Staffel zu-

Engländerin in Leningrad verhaftet

Stalin läubert das sowjetrussische Rundfunkwesen
Eigenbericht der NS-Presse
- og. London, 22. Juli.

In der englischen Öffentlichkeit besteht große Beforgnis um das Schicksal der einen Schwester Linden, einer jungen Künstlerin, die in dem Augenblick in Leningrad verhaftet wurde, als sie nach einer Kunsttournee mit ihrer Schwester Sowjetrußland verlassen wollte. Bisher schlugen alle Bemühungen der britischen Regierung, die Freilassung der Künstlerin auf diplomatischem Wege zu erreichen, fehl. Sie war so unvorfindlich gewesen, in der Sowjetunion einen jungen Russen zu heiraten; damit war sie Sowjetbürgerin geworden.

Die Verhaftung von Stalin zieht immer weitere Kreise. Insbesondere in der Ukraine wirkt sie sich aus. So wurden die Leiter des ukrainischen Rundfunks samt und sonders amnestiert und von der GPU verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, sie hätten mit Tuchatschewski und anderen „Veräthern“ sympathisiert und aus Anlaß ihrer Hinrichtung Trauermusik gesendet. Auch ukrainische Schriftleitungen wurden „gefäubert“, weil sie ihnen zugeleitete Material über die Zustände im ukrainischen Rundfunk nicht veröffentlicht hatten.

Entspannung in Nordchina

× Tokio, 22. Juli.

Im Fernen Osten ist eine Entspannung eingetreten. Nach neuen Vorstellungen des japanischen Militärattachés beim Befehlshaber der 29. chinesischen Armee General Sungtscheuan begann die 37. chinesische Division ihre Stellungen zu räumen. Sie wird im Peipinger Garnisonsbereich durch die ebenfalls der 29. Armee angehörende 132. Division ersetzt werden. Gleichzeitig räumten auch die japanischen Truppen ihre Stellungen, nachdem die örtlichen Vereinbarungen auch von der chinesischen Zentralregierung in Peiping anerkannt worden waren. Man rechnet aber mit der Möglichkeit, daß die Verteidiger der Marco-Polo-Brücke ihren aussichtslosen Kampf noch weiterführen können. In Peiping werden die Barrakaden abgebaut. Auch in Nanjing und Schanghai ist eine Beruhigung eingetreten.

Nichtsdestotrotz hat die englische Versicherungsanstalt Lloyd's die Prämien für ganz Nordchina um 5 Schilling je 100 Pfund erhöht. Die amerikanische Regierung hat die in Peiping lebenden Staatsangehörigen aufgefordert, sich zur Ueberlieferung in die Postfach bereit zu halten, die übrigens nach Nanjing verlegt werden soll.

Der deutsche Vorkämpfer in Washington, Dieckhoff, erklärte dem amerikanischen Außenminister Hull, daß die Reichsregierung im chinesisch-japanischen Konflikt eine strikt neutrale Haltung einnimmt.

Labour-Abg. Dalton behielt recht

× London, 22. Juli.

„Angesichts der internationalen Lage“ sei die in der Unterhausfraktion der oppositionellen englischen Arbeiterpartei der Standpunkt des Abg. Dalton, nicht gegen das Verteidigungsprogramm der Regierung zu stimmen, durch, Allerdings wurde vorher zwei Stunden lang gestritten und an den Westendbüchsen abgezählt: Sollen wir, sollen wir nicht ...

Der mit 44 gegen 39 offen gegen die Parteileitung gefasste Beschluß hat die Spannungen innerhalb der oppositionellen Arbeiterpartei zum ersten Male vor der Öffentlichkeit enthüllt. Man rechnet sogar mit einer Abkehrung des bisherigen Leiters der Parlamentsfraktion Major Attlee in den nächsten Monaten.

„Jüdisch-Palästina - unmöglich!“

× London, 22. Juli.

In beiden Häusern des englischen Parlaments fanden die Vorschläge auf Teilung Palästinas scharfe Kritik. Viscount Samuel (Jude) nannte den geplanten unabhängigen Judenstaat mit 250 000 Juden und 225 000 Arabern eine Unmöglichkeit. Im Unterhaus lehnte auch Winston Churchill die Vorschläge ab. Er beantragte, die Vorschläge dem Völkerbund vorzulegen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Man sucht auch den letzten Mann

Junger neue Verhaftungen im Kreis der Attentäter gegen Oberst Koc
× Warschau, 22. Juli.

Die amtliche Mitteilung über die Ergebnisse der Untersuchung gegen die Attentäter gegen Oberst Koc ist noch immer nicht erschienen, da sich der Kreis der in die Untersuchung Einbezogenen immer mehr erweitert und dauernd neue Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in Warschau und in der Provinz vorgenommen werden. Es steht bereits fest, daß hinter dem Anschlag eine größere Gruppe steht, über deren parteipolitische Zugehörigkeit vorläufig noch Stillschweigen bewahrt wird, um möglichst auch den letzten Mann der Beteiligten erfassen zu können.

Probeabstimmung gegen Freimaurer

Eigenbericht der NS-Presse
hl. Genf, 22. Juli.

Der von Nationalrat Dr. Duttwiler geführte „Landesring der Unabhängigen“, der im eidgenössischen Nationalrat mit sieben Mann vertreten ist, veranstaltete unter seinen Mitgliedern eine Probeabstimmung über ein Verbot der Freimaurerei. 77 v. H. der Abstimmenden sprachen sich für das Verbot aus. Im Herbst findet eine Volksabstimmung in der Schweiz über das vom Nationalrat abgelehnte Verbot der Freimaurerei statt.

Undeutsche Zentrumsabgeordnete

× Joppat, 22. Juli.

In der Stadtverordnetenversammlung von Joppat hatte sich der Oberbürgermeister veranlaßt gesehen, der Zentrumsoption döllige Teilnahmelosigkeit und Gehässigkeit vorzuwerfen. Der Zentrumskanzler, Stadtverordneter Broth verließ darauf den Saal. Seine Fraktionskollegen Weiß und Biedtke, die im Saale blieben, fanden es aber nicht einmal der Mühe wert, beim Sieg-Heil auf den Führer ihre Stühle zu lüften, sondern verschwanden erst auf die entrückten

Zurück der Zuhörer. Der Vorsitzende schloß die drei schwarzen Brüder von den nächsten drei Sitzungen aus. Die Bevölkerung empörte sich über die undeutsche Haltung der Zentrumsvorsteher derart, daß der Stadtverordnete Biedtke sogar in Schutzhaft genommen werden mußte.

„Mit Stumpf und Stiel austrocknen!“

Katholischer Pfarrer über Klosterverbote
Eigenbericht der NS-Presse
rhk. Wien, 22. Juli.

In Koblenz verhandelte das Sondergericht gegen den 62jährigen katholischen Pfarrer Ignaz Schmitt aus Koblenz, dem ein Vergehen gegen das Heimtückengesetz zur Last gelegt wurde. Die Beschuldigung lautete auf unzulässige Kritik an der Führung der Koblenzer Sittlichkeitsprozesse in einer Pfingstpredigt. Nachdem das Manuskript der damaligen Predigt vorgelesen worden war, erklärte der 62jährige Pfarrer wörtlich: „Ich habe die Sittlichkeitsprozesse mit keinem Wort erwähnt, sondern im Zusammenhang mit einer Schilderung kirchengeschichtlicher Dinge die ungeheuren Schandthaten und furchtbaren Schicksale der Klosterbrüder und Geistlichen behandelt. Alle diese grauenhaften Sachen waren für mich schmerzhaft und unfassbar und ich hätte ihr Geschehen niemals für möglich gehalten. Ich bin davon überzeugt, daß die Sittlichkeitsprozesse eine Angelegenheit des Staates sind und nicht auf die Kanzel gehören. Als ein in Ehren ergrauter Priester erkläre ich an dieser Stelle: Ich begrüße es von ganzem Herzen und bin dem Staate dafür dankbar, daß er mit eisernem Wesen diesen Augiasstall säubert. Wenn ich etwas zu sagen hätte, dann würde ich diese Gesellschaft mit Stumpf und Stiel austrocknen, denn solche Elemente haben in Deutschland keine Existenzberechtigung mehr!“

Politische Kurznachrichten

Boze wird HJ-Haus

Die ehemalige Freimaurerloge in Koblenz wurde nunmehr Gebietszentrale der HJ. Die Einweihung erfolgte in Anwesenheit der Witwe des Dichters Heinrich Leich, dessen Namen das Haus nunmehr trägt, und seiner drei Kinder.

450 italienische Avantgardisten

trafen im Sonderzug aus Rom in Frankfurt am Main ein, herzlich begrüßt von der Bevölkerung. Es ist dies der dritte Staatsbesuch italienischer Jugend. Heute fahren sie nach Mainz und dann auf dem Rhein nach Aden.

Deutsch-italienischer Polizeiaustausch

Eine Abordnung italienischer Polizeioffiziere wurde für drei Monate zur deutschen Ordnungspolizei abkommandiert, um ihre Organisation und praktische Arbeit zu studieren, und traf vor kurzem in Berlin ein. Eine entsprechende Abordnung deutscher Polizeioffiziere reiste zum Studium des italienischen Polizeiwesens bereits ab.

Verwundete der „Deutschland“

vier Matrosen, die bis vor wenigen Tagen noch im Hospital von Gibraltar gelegen waren, kehren nach Wilhelmshaven zurück. Sie hatten vor ihrer Heimkehr an den Feiertagen zum Tage der deutschen Kunst in München teilgenommen.

Beckfest im Waldhof Karinhall

Die Schlüsselübergabe dieses Sommerdienstjahres des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring war von einem Fest begleitet, das Göring den am Bau beteiligten Arbeitern und Handwerkern gab. Göring war damit bewußt von der Seite der bisher üblichen Richtfeste, an denen immer nur die Maurer und Zimmerleute teilnahmen, abgewichen.

Der Sudetendeutsche Sängerbund

beteiligt sich körperlich am großen Deutschen Sängerbundest in Breslau. Das Prager Innenministerium hat die Erlaubnis für Sammelgäste gegeben, nachdem Sängerschaft dafür gebittet wurde, daß es sich um eine unpolitische Veranstaltung handelt.

Staatssekretär General Milch

ist zu einem Privatbesuch in der südslawischen Hauptstadt Belgrad eingetroffen.

Der neue Kalai Lama

das staatliche und religiöse Oberhaupt Tibets, wurde in Gestalt eines Kindes von 60 buddhistischen Priestern in Tschju gefunden. Er ist noch nicht ein Jahr alt.

Durch kommunistische Seelente gefährdet

so erklärt Kapitän Holden vor der Marinabteilung des amerikanischen Nationalen Sicherheitsrates, ist die Sicherheit auf amerikanischen Schiffen.

Vom „Wesen des Völkerbundes“

× London, 22. Juli.

In der Palästina-Aussprache im englischen Unterhaus erklärte der britische Kolonialminister Drummond Young u. a.: „Das ganze Wesen des Völkerbundes ist es, daß Verträge und internationale Verpflichtungen, wenn sie sich durch die Tatsachen als veraltet erweisen, revidiert werden können und sollen. Diesem Wesen des Völkerbundes wurde in diesen Angelegenheiten nicht voll Rechnung getragen.“

Sollte das ein Rosenstüber für Kollege Eden sein?

geteilt, deren Flieger und Piloten Sowjetrussen waren. Die Staffel lag auf dem Flugplatz Algete und bestand aus zehn Maschinen. Die Hälfte der Mechaniker waren ebenfalls Sowjetrussen. Der Chef des Flugplatzes war zwar ein Spanier, der aber nach den Aussagen des Gefangenen innerhalb des Flugplatzes keinerlei Autorität besaß, sondern vollständig unter dem Einfluß des sowjetrussischen Staffellokommandeurs stand. An roten Flugplätzen für die Jagdflugzeuge, die an der Madrider Front eingesetzt wurden, waren dem gefangenen Piloten bekannt: Alcala, Algete, Manzara el Real, Campo Real und schließlich ein Flugplatz zwischen Ribas de Jaroma und San Fernando.

Ueber den Umfang der auf rotspanischer Seite vorhandenen sowjetrussischen Kampfflugzeuge äußerte der Pilot, daß zur Zeit auf Seite der Valencia-Volkshewisten mindestens 150 moderne Kampf- und Jagdflugzeuge eingesetzt sind. Aus den Aussagen des Piloten ergibt sich weiter, daß die auf roter Seite kämpfenden Flieger zum großen Teil Angehörige der sowjetrussischen Luftwaffe sind, und die Kampfflugzeuge der Valencia-Volkshewisten — soweit sie nicht aus Frankreich stammen — von der Sowjetunion nach Rot-Spanien transportiert wurden.

Angesichts dieser neuen beweiskräftigen Darstellung der offenen Unterstützung der Sowjetunion jugentlicher der Valencia-Volkshewisten kann es nicht überraschen, daß Moskau — unterstützt von Frankreich — zur Zeit in London nach besten Kräften bemüht ist, die Durchführung einer wirkungsvollen Kontrolle durch eine bewußte Sabotage zu hintertreiben.

Hufarenstück spanischer Fangalisten

Das größte spanische Tankschiff von Franco-Anhängern entfährt

× San Sebastian, 22. Juli.

Ein prachtvolles Hufarenstück leisteten sich 7 Fangalisten unter Leitung des Kapitäns Banas: Sie entführten nach sorgfältiger, seit Anfang Juli durchgeführter Vorbereitung das im Besitz der spanischen Volkshewisten befindliche größte spanische Tankschiff „Campanor“ mit 10 000 Tonnen Tonnage für Kraftwagen und Flugzeuge an Bord aus dem französischen Hafen Bordeaux nach dem nationalspanischen Hafen Pasajes. Das Tankschiff von 10 000 Tonnen war mit voller Ladung aus Amerika in Bordeaux eingetroffen. Banas mit seinen Helfern fuhr nach Bordeaux, wo er mit den Offizieren und drei Mann der Besatzung in Verbindung trat. Während die Besatzung eine Weitzreise an Bord unternahm, fuhr Kapitän Banas und die sieben Fangalisten an den Tanker heran, überwältigten die Schiffsbesatzung, ohne einen Schuß und schloßen sie ein. Kaum 100 Meter von der „Campanor“ lag das rotspanische Flüchtlingsschiff „Sabanna“, von dessen Besatzung einige Mann in einem Boot zu Besuch kamen. Auch sie wurden an Bord gelassen und hier überwältigt. Dann fuhr die „Campanor“ um Mitternacht aus dem Hafen — Besatzungsmitglieder der „Sabanna“ winkten noch — nahm Kurs nach Norden, um dann nach Süden bei dreihundert und nach 20 Stunden Fahrt glücklich Pasajes zu erreichen.

Unterwegs wurde ein Funkpruch der französischen Hafenbehörden aufgefangen, der die französischen Kriegsschiffe aufforderte, den Tanker anzuhalten. Die Ladung des „Campanor“ hat einen Wert von 20 Millionen Peseten. Das nationale Spanien besitzt nun das größte und modernste Tankschiff Spaniens.

Von den Fronten wird gemeldet: An der Madrider Front nahmen die nationalen Streitkräfte noch intensiver Artillerievorbereitung mehrere bolschewistische Stellungen bei Brunete im Sturm. Die Kämpfe sind äußerst zäh, doch haben die Nationalen seit Beginn der Gegenoffensive 12 Kilometer tief Gelände gewonnen. An der Kragonfront stehen die nationalen Truppen am ersten Tage ihrer Offensive im Abschnitt Teruel über Trasmacacillo vor und brachten ausgedehnte, fruchtreiche und nicht abgeerntete Ackerflächen ohne bedeutendere Kampfhandlungen in ihren Besitz. Die nach Torres geschlüchteten Volkshewisten liegen, fast eingeschlossen, unter schwerer Artilleriefeuer. Marokkanische Kavallerie drängte die Volkshewisten nordwestlich von Bronchales zurück, andere Abteilungen nahmen die Orte Guadalaviar und Griegos, die unter der Sowjetherrschaft stark gelitten hatten. So diente die Kirche von Griegos als Stall und die Mäure als Futterertripp für Maulesel. Flüchtlinge berichteten von der Meuterei einer bolschewistischen Kompanie wegen ungenügender Bewaffnung.

1800 Todesurteile in einem Monat

Eigenbericht der NS-Presse
- gl. Paris, 22. Juli.

Im Juni wurden nach Meldungen aus sowjetspanischer Quelle von den Valencia-Volkshewisten 1800 Todesurteile vollstreckt, die wegen angeblicher Fahnenflucht, Spionage, Verrats, staatsfeindlicher Propaganda, Plünderung und Beteiligung an „trotschistischen Untrieben“ ausgesprochen worden waren. Stalin hat also würdige Jünger in Valencia

Unterlich, pol lassen.

Unferer

Am Dienster, die zur ihre Kürtel in Altes in Ebb in Kage

herb strei Walder. R Mütter freigend erwaähne trächteten Kirren, raucht aushang, der fr schon doch rot aufschreibend sind an fühlche seltsam harte, nebel zu Hände schwärk verricht ström Leber Stäbter nicht will, n sich an ihren Kost rinterden und in mit ihnen miterleben, ner und Bl aus tausend freffen, dann schen, wie n wie nahe es des unästlich

Was ist an

Heute: Korger Schon 200 fächerin zu Mädel hab Log für id Wo bleib

Jugendja

Das ist d nis des Ja lieberall in auf warden deutscher E trischen Kat die Lande. Ihre Gestal der Bild id Vorderleitun S. keine lein junge Men viel kleine dacht sein, geistige Mf lopp. Für haren — bis ins Hei hief es; jene der ein solch macht, hie; zu geminner ihre Kinder daß sie non — O, hört ein in dief noch innerer lunt ist! J junger Men Stand, nicht dung fragt, ur eines jens die Ei Treue zum Kraft, Grä das solche

Die

Die öffent hergabe für wichtigste reitshaf in Ausdrud in

Aus Stadt und Land

Hagold, den 22. Juli 1937

Unsere Gegner haben Deutschland moralisch, politisch und wirtschaftlich verkommen lassen. Adolf Hitler.

Unsere Ferienkinder aus Danzig fahren heim

Am Dienstag, den 27. Juli treten die Kinder, die zurzeit bei uns zur Erholung weilen, ihre Rückreise wieder an. Gemeinsame Abfahrt in Ulmenitz ab mit dem Zuge 4.52 Uhr in Ebnhausen ab mit dem Zuge 5.12 Uhr in Hagold ab mit dem Zuge 5.58 Uhr

Waldfommer

Herb streicht die Morgenluft um den stillen Waldort. Rauch aus Hütten der Väter und Mütter steigt heimlich über die Gärten. Lärmend erwachen die Dörfer, Hühner gackern, Hähne krähen, vereinzelt bellt ein Hund. Ketten klirren, Wagen knarren und von irgendwo rauscht aus dem Fruchtboden, am stillen Wiesenhang, der frühe Senfenschritt. Da steht ich auch schon hoch oben bei den in der Morgenfrühlung aufsteigenden Tälern, die so himmelanstrebend sind und mit ihrem dunklen Nadelwipfel an südliche Landschaften erinnern. Es ist ein seltsam starkes Gefühl, so über braunem Frühnebel zu stehen und da drüben die schaffenden Hände schwäbischer Bauerngeschlechter das Tagewerk verrichten zu sehen. Aus tiefen Quellen strömt Leben, das weltferne Träumen und blasse Städte nicht kennen. Und wer es kennen lernen will, muß mitten zu ihnen hineinleiten, sich an ihren Tisch setzen, ihr Brot brechen, ihren Most trinken und auch einmal die Garben binden und in die Scheune schwingen; er muß mit ihnen lachen und ihre Sorgen und Äste miterleben. Wenn dann die Wetter, die Donner und Blitze auf ihren Feldern dauen und aus tausend unsichtbaren Mündern ihre Ernte freisetzen, dann muß das Gefühl in ihm aufbrechen, wie nahe das Bauerngeschlecht der Erde, wie nahe es dem Licht und damit der Gewalt des unsichtbaren Gottes ist.

fentlichen Bauparlasse Württemberg, einer Einrichtung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes in Stuttgart. So konnte die öffentliche Bauparlasse Württemberg am 17. Juli bei der 30. Zuteilung wieder 2,015 Millionen RM für einen Teil ihrer aus allen Volksteilen stammenden Bauparater bereitstellen. Bis jetzt sind von der öffentl. Bauparlasse Württemberg 82,9 Millionen RM hauptsächlich zum Zwecke des Eigenheim- und Kleinwohnungsbaues zur Verfügung gestellt worden. Wie leicht wurde auch diesmal ein erheblicher Prozentsatz der Gelder auf nachteilige Hypotheken gegeben. Nachdem solche Kredite von anderer Seite nur sehr schwer zu bekommen sind bedeutet die Arbeit der öffentlichen Bauparlasse Württemberg einen wertvollen Beitrag zur Förderung des Wohnungsbaues. Die Sparer bei der öffentlichen Bauparlasse Württemberg sehen sich nach dem letzten Geschäftsbericht wie folgt zusammen: 33 Prozent Arbeiter und Angestellte, 13 Prozent Beamte, 31 Prozent Handwerker, Kaufleute und 23 Prozent freie und verschiedene Berufe, Landwirte, Gärtner und Körperkulturen. Weitere Einzelheiten über die vorteilhafte Einrichtung sind bei jeder öffentlichen Sparkasse zu erfahren.

Bilzegen in unseren Wäldern

Es soll ein gutes Bilzjahr geben, hat jemand prophezeit. Drum auf, in die Bilze! Bilzjahren ist nämlich ein Erlebnis zunächst für den Naturfreund, der sich am Bild der gefundenen Schwämme im Walde ergötzt ist eine Freude für den Feinschmecker, ist aber auch eine willkommene Sparmaßnahme für den Haushalt. Wir wollen nach den Gaben unserer Wälder greifen, wir wollen sehen, daß von den Früchten und Schwämmen des Waldes nichts umkomme; denn auch das ist „Kampf dem Verderb“. Die alten Bilzregeln gelten immer noch: Nur gesunde, nicht alte Bilze zu nehmen, sie sofort zu fäubern, nicht herausstecken, sie im festen Korb oder Karton heimtragen, sie dort an kühlem luftigem Ort zu vermahnen, bald dem Verzehr zuzuführen, die übrigen aber sofort abzutrocknen und möglichst kein ausgewärmtes Bilzgericht zu genießen. Es gibt zwar Giftpilze: den Knollenblätterpilz, den Fliegenpilz — ungenießbare Bilze: den Bitterpilz oder Gallenröhrling — fragliche Bilze: den Pantherpilz und die Vorchel, aber es steht fest, daß die meisten Vergiftungen von verdorbenen Bilzgerichten kamen. Die Hauptregel ist die: Man nehme nur die Bilze, die man sicher kennt! Alles andere bleibt liegen! Alle gutgemeinten Beschreibungen von Bilzen in Büchern, Zeitungen, Merkblättern erweitern kaum die Bilzkenntnis, sondern nur eifriges Studium, am Quell der Natur selbst. Bilzjahren ist Freude! Hinaus in die Wälder! (Aber den Bilzjahren nicht vergessen, ohne den das Sammeln nicht gestattet ist!)

Gefloßigkeit und Entartung...

sind die Merkmale der bolschewistischen Herrschaft. In Rußland und überall dort, wo die Terroristen und Eendlinge des jüdischen Weltbolschewismus am Werk sind. Zwei besondere Räume der Großen antibolschewistischen Schau in der Gewerbehalle in Stuttgart sind diesen typischen Erscheinungsformen des Bolschewismus gewidmet. Der eine dieser beiden Räume, der Spanien-Raum, zeigt entsetzliche Bilder vom Wüten vertierter Menschen, die man Jugendlichen nicht zeigen kann. Der andere Raum, § 218, zeigt all die Schund- und Schmutz-literatur vergangener Jahre, mit der die Seele des deutschen Menschen und vor allem die Jugend vergiftet wurde. Deutsche Volksgenossen, besucht die antibolschewistische Schau in der Gewerbehalle Stuttgart und überzeugt euch von dem schändlichen Treiben des jüdischen Bolschewismus!

Heberfall auf einen Kassenboten

15 000 RM. Lohngelder geraubt

Am Donnerstag gegen 9 Uhr wurde in der Kaiser-Friedrich-Straße der Kassenbote einer Schmutzwarenfirma überfallen und seiner Geldtasche mit etwa 15 000 RM beraubt. Der Täter schwang sich auf einen bereitstehenden dunkelblauen Kraftwagen, der das Kennzeichen III A 25 042 trug und gab vom Treibfahrbrett aus auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Er ist mit seinen Helfershelfern entkommen. Bei dem geraubten Geld handelt es sich um Lohngelder, die der Kassenbote bei der Reichsbank abgehoben hatte. Der Bote ist durch zwei Revolververhufte am Arm verletzt worden.

Gerichtssaal

Die Unterbringung in einer Heilanstalt angeordnet

Tübingen (Große Strafkammer). Der verheiratete 53 Jahre alte J. S. von Ebershardt Kr. Hagold ist immer ein fleißiger und rechtschaffener Mann gewesen. Er hat eine 10köpfige Familie ernährt und war in seiner Gemeinde stets ein angesehenen Bürger. Leider trat vor 10 Jahren bei ihm ein schweres Nervenzelln auf. Er kam für längere Zeit in eine Nervenzelln, später war er auch eine Zeitlang in der Nervenzelln Tübingen. Er wurde dann im Jahre 1931 wieder entlassen. Mehrere Jahre ging es mit seiner Krankheit wieder besser, bis sie sich dann wesentlich verschlimmerte. Denn S. wurde vom Jahre 1935 ab gemeingefährlich. Er leidet ganz erheblich unter Verfolgungswahn, sieht in jedem zweiten einen Feind, einen

Zaulenzer und Tagdieb, der in eine Nervenzelln eingeliefert gehört. Beleidigt Gott und die Welt so gut es nur geht und was das Schlimmste an der ganzen Geschichte ist, er ist in dieser Zeit mehrmals mit der Witzgabel bewaffnet, auf Personen eingebracht. Es hat dazu gar keines besonderen Anlasses gebraucht. Je nachdem sein Zustand war, machte sich auch seine Gemeingefährlichkeit bemerkbar. So fiel er einmal einem fremden Lehrer, der an seinem Hause vorbeiging, plötzlich mit der Witzgabel an, so daß dieser klüchten mußte. Ähnlich ging es einem Vermessungsbeamten, der vor seinem Haus eine Vermessung vornahm. Dieser mußte sich längere Zeit vor S. in einem Haus schützen. — Seinen Schwager überfiel S. ebenfalls. Hätte sich der Angegriffene nicht mit einem Krügel im letzten Augenblick wehren können, wäre eine schwere Bluttat geschehen, so wurde der Angegriffene von S. nur an der Hand verletzt, für diese Taten kann S. nicht verantwortlich gemacht werden, denn er ist schwer geisteskrank. Das hat auch die ganze Verhandlung ergeben. Er sprach die ganze Zeit über wirres Zeug, beleidigte das Gericht und ähnliches mehr. Nachdem eine Befragung wegen dieser Anzurechnungsunfähigkeit nicht in Frage kommen kann, muß aber die Allgemeinheit vor dem gemeingefährlichen Treiben des Kranken geschützt werden. Die Große Strafkammer beschloß, den J. S. in einer Heil- und Pflegeanstalt unterzubringen.

Auch der 49 Jahre alte W. K. aus Hagold kommt in eine Heil- und Pflegeanstalt. Er ist auch für die Gemeingefährlichkeit in fittlicher Hinsicht gefährlich, da er seit einigen Jahren als Geisteskranker widernatürlich veranlagt ist. Die Große Strafkammer des Landesgerichts Tübingen hatte erst am 18. Juni die Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt bei diesem Angeklagten abgelehnt. Er wurde darauf aus der Haft entlassen. Statt nun aber nach Hause zu gehen, trieb er sich noch drei Tage in Tübingen herum, um angeblich dem Universitätsfest beizuwohnen. Am Abend des dritten Tages, ein Zirkus spielte damals gerade auf der Bahndhofswiese in Tübingen, sah er zusammen mit einem jungen Mann durch eine Öffnung in das Zirkuszelt. Und solange in der Arena des Zirkus Elefanten und Zebras aufmarschierten, verging er sich vor dem Zelt an dem jungen Mann. Er konnte daraufhin alsbald in Haft genommen werden. Das Gericht erkannte nun diesmal auf seine Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Letzte Nachrichten

Ein hochherziges Vermächtnis

Hugsburg. Die in Hugsburg im Alter von 68 Jahren gestorbene Hauptmannswitwe und Hausbesitzerin Katharina Holmann hat ihr gesamtes Vermögen dem BDM Untergau Hugsburg, mit der Bestimmung vermacht, daß in ihrem Haus ein Heim für zukünftige Mütter eingerichtet werden soll.

In einem Raum des Untergaus Hugsburg des BDM heißt es: „Als edle gute Frau und Nationalsozialistin ist die Vermittlerin über ihr Leben hinaus eine tatkräftige Freundin des BDM, der ihre hochherzige Tat niemals vergessen wird. BDM, NS-Frauenenschaft und Partei bereiten der Toten am Donnerstag ein ehrendes Beisetzungsgegnis.“

Kor der Ueberführung Marconis nach Bologna

Rom. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Marconis nach Bologna, wo der Verstorbene unter großen Feierlichkeiten am Freitag provisorisch in der Familiengruft beigelegt wird, erfolgt in der Nacht zum Freitag. Die Bewölkung Roms ist während des ganzen Donnerstags und ohne Unterbrechung vor dem in der Kirche Santa Maria Degli Angeli aufgebahrten Sarg nach einmal beiläufig; Schwarzhemden und Carabinieri hielten die Totenwache. Die zahlreichen Kranzspenden waren in der Kirche und den Zugängen der Kirche aufgestellt. Der große Vorbeerkranz des Führers und Reichsanzlers stand unmittelbar neben dem Kranz des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien.

Bolschewistische Lustpropaganda über Ungarn

Rückflug in die Tschechoslowakei

Budapest. Wie das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro aus Udenburg meldet, beobachteten die Besucher des Strandbades über dem ungarischen Teil des Neufiedler-Sees am Donnerstag mittag zwei Flugzeuge, die in einer Höhe von 4-5000 Metern flogen. Die Maschinen zeichneten, nachdem sie einige Kreise gezogen hatten, mit Rauchwolken Sichel, Hammer und den Sowjetstern an den Himmel und verschwanden dann in Richtung Freiburg.

Marco Polo noch nicht geräumt

Peiping. Während das aus dem Raum von Peiping herausgezogene chinesische Infanterieregiment 218 am Donnerstag abend die Station Tschangshinien an der Peiping-Hankow-Eisenbahn in westlicher Richtung passierte, machen die an der Marco Polo-Brücke versammelten chinesischen Truppen keine Anstalten abzugehen. Dadurch hat sich die örtliche Situation erneut verschärft.

Polizeipatrouillen am Titisee

Euchaktion nach zwei Vermischten

Eigenbericht der NS-Presse

pdt. Freiburg, 22. Juli.

Eine große Suchaktion führt die Gendarmerie des Bezirks Neustadt im Schwarzwald in den Wäldungen des Hochstiftgebietes durch. Seit Montag früh werden der Bauer Adolf Gutmann aus Titisee und der Freiseur Wilhelm Mattmüller aus

Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauorganisationsamt 8/37/K

Beitrag. Kartenwerte mit der neuen Parteistellung des Gauers Württemberg-Gebietes.

Mit Sonderentscheidungen Folge 4/37 Beiräte 02/0 vom 21. Juni 1937 wurden den Dienststellen dreierlei Kartenblätter mit der neuen Parteistellung angeordnet. Derzeitige Kreisparteistellen haben hierüber noch keine Beschlüsse abgegeben. Als letzter Einreichungstermin ist daher der 1. August 1937 bestimmt. Teilweise der Kreis erforderlich.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Kriegsopferversorgung, Kameradschaft Hagold

Wir beteiligen uns am 1. August an der Sonderfahrt nach Stuttgart zu der Ausstellung „Der Bolschewismus“ und verbinden damit den geplanten Besuch der Ausstellung „Die lebende Front“.

Anmeldungen sind sofort auf der Polizeiwache zu machen. Siehe „Schwarzes Brett“ vom 21. Juli 1937. Kameradschaftsführer.

H.J., IV., BdM., JM.

H.J. Motorsportler Hagold

Der Dienst heute abend fällt aus. Führer der Motorsportler.

Deutsches Jungvolk, Föhleln 25/401

Die restlichen Anmeldezettel für das Lager sind bis spätestens heute um 17 Uhr bei mir abzuliefern, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden. Föhlelnführer.

Jungmädels-Standort Hagold

1. Die Mannschaft tritt um 18 Uhr zum Ueben auf dem Hindenburgplatz an (mit Sprungleit). 2. Die Schachführerinnen treten um 19.30 Uhr am alten Postamt an. Führer des Standorts.

BdM, Schaft 3

Heute abend ist Heimabend. Antreten punkt 20 Uhr in Dienstkleidung am roten Schulhaus. Schachführerin.

BdM, Schaft 5

tritt heute punkt 20 Uhr in tabelloser Uniform am Haus der NSDAP an. Es gelten nur schriftliche Entschuldigungen. Schachführerin.

Offenburg vermisst. Die beiden Männer, die einen Ausflug nach dem Schiffsitz unternommen hatten, wurden zuletzt Sonntag nacht in einem Gasthaus des Dorfes Saig gesehen. Da der Weg von Saig nach Tilssee völlig gefahrlos ist, bestärkt man, daß die Vermissten möglicherweise einem Heberfall zum Opfer gefallen sind. Die Suchaktion wird heute von einer Hundertschaft der Freiburger Schuppolizei fortgesetzt werden.

Schaumlöcher rettet zwei Kinder

Das Haus in Flammen — und das Wasser fehlt

Eigenbericht der NS-Presse

br. Weimar, 22. Juli.

Bei einem Wohnhausbrand in Apolda besanden sich zwei schlafende Kinder in höchster Lebensgefahr. Als die Feuerwehr anrückte, fehlte es an Wasser. In der Nähe des Brandherdes exerzierende Junker eilten herbei und verbrauchten, das Feuer durch Werfen von Erde zu erlöchen. Als auch das nicht nützte, zogen die Soldaten ein vier Zentner schweres Luftschäumgerät herbei und setzten es in Tätigkeit. In wenigen Minuten war das ganze Haus mit einer Schaumdecke überzogen. Das Feuer erlosch in sich selbst, und die Kinder konnten gerettet werden.

Rassenschande aus „Berufsinteresse“

Eigenbericht der NS-Presse

la. Dresden, 22. Juli.

Vor dem Landgericht Dresden hatte sich der Jude Norbert Mattes wegen Rassenschande zu verantworten. In seiner „Entschuldigung“ führte der jüdische Abkömmling an, ihm sei der Umgang mit der deutschblütigen Arbeiterin, die seinen Verführungskünsten erlegen war, sehr gelegen gekommen. Er wünschte nämlich, daß die von seiner Firma gelieferte Maschine gut gepflegt würde. Als Vertreter einer jüdischen Maschinenfabrik hatte Mattes die Aufstellung einer Maschine bei einer Schokoladenfabrik zu überwachen gehabt und dabei das betreffende Mädchen kennengelernt. Die niedrige Gefinnung des Juden geht daraus hervor, daß er vor seinen Verwandten offen damit prahlte, er habe ein deutsches Mädchen fertig gemacht. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Württemberg

Schwere Strafe für Autoeinbrecher

Stuttgart, 22. Juli. Im Zeitraum von acht Wochen beraubte der 28jährige ledige Hans Bah aus Stuttgart zur Nachtzeit sieben in Stuttgarter Straßen parkende Personenkraftwagen. Da er sich meist durch Zerschneiden oder Aufbrechen des Allwetterverdecks Zugriff ins Innere des Wagens verschaffte, war der an den Fahrzeugen angerichtete Schaden größer als der Wert der Beute. Immerhin fielen dem bereits rückfälligen Dieb u. a. zwei alsbald von ihm verfertigte Photoapparate und eine Selbstladepistole in die Hände. In einem Fall hatte der Bursche nach Kustrennung des Verdecks nur eine Zigarre gefunden. Die gestohlenen Gegenstände konnten fast reflexlos wieder beigebracht werden. Der Einzelrichter ahndete das gemeine Vorgehen des Angeklagten und die damit verbundene able Gefährdung des Ruhs der Stadt Stuttgart als eines sicheren Aufenthaltsorts mit drei Jahren Gefängnis.

Die Landeshauptstadt meldet

Die 52 französischen Schüler, die gegenwärtig in Stuttgart weilen, besuchen einen Heimnachmittag des Jungvolks. Die französischen Gäste waren begeistert von dem Sinn und der Arbeit der deutschen Jugend.

Mittwoch nachmittag wurde oberhalb der König-Str.-Brücke bei Bad Cannstatt die Leiche eines neugeborenen, lebensfähigen Kindes des männlichen Geschlechts aus dem Redar gelandet. Die Leiche war in ein weisses Herrnhemd und Zeitungsblätter eingewickelt und das Paket in einem Handkoffer untergebracht. Die Kindmutter ist noch nicht ermittelt. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an die Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Röhrenstraße 37, Zimmer 11, erbeten.

Eine Fabrik in Flammen

Endersbach, 22. Juli. In den Morgenstunden gegen 2 Uhr brach in dem Fabrikgebäude der Firma Graze in Endersbach im Remstal Feuer aus. Da der Brand verhältnismäßig spät entdeckt wurde, vergrößerte er sich rasch, besonders da das Feuer in den Holzvorräten der Fabrik, die Wiener-Juchgeräte herstellt, reichlich Nahrung fand.

Bei dem herrschenden Westwind griff das Feuer rasch auf das Fabrikgebäude über, das in kurzer Zeit lichterloh brannte und vollständig vernichtet wurde. Als sich der Wind drehte, trieben die Flammen auf das in nächster Nähe stehende Haus des Maurermeisters Thier über. Dieses wurde stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen, konnte aber vor der völligen Zerstörung noch bewahrt werden. An den Löschmaßnahmen beteiligte sich u. a. die Berufsfeuerwehr Stuttgart III und an den Aufräumungsarbeiten eine Abteilung des Arbeitsdienstlagers Schönbühl. Der Schaden soll 300 000 RM. übersteigen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Bläser Jungmadel in der Gauschule der NS-Frauensschaft

Waldsee, 22. Juli. Die 25 überlebenden Madel des gewaltigen Hochwasserunglücks vor wenigen Wochen in der Pfalz, der 10 Jungmadel zum Opfer fielen, durften sich in der Gauschule Waldsee der NS-Frauensschaft 14 Tage lang erholen. Mit viel Liebe und Sorgfalt und mit Verständnis gelang es den Lehrgangsteilnehmerinnen, aus den zum Teil seelisch erschütterten und körperlich angegriffenen Madeln wieder frohe Menschenkinder zu machen.

Beim Autowaschen verbrannt

Ludwigsburg, 22. Juli. Die 42 Jahre alte Frau Emma Bäuerle war am Mittwoch in einer Garage damit beschäftigt, ein Auto zu reinigen. Als sie das mit Aluminium beschlagene Trittbrett mit Benzin abwusch, fing das Waschbenzin plötzlich Feuer. Die Frau wurde sofort von den Flammen erfasst und konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Obwohl auf ihre Hilferufe hin alsbald ein Nachbar herbeieilte und die Flammen erlosch, hatte die Frau bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald darauf im Kreis-Krankenhaus einen qualvollen Tod erlitt. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt; insbesondere sucht sie zu ermitteln, auf welche Weise sich das Waschbenzin entzündete.

Kanzelheber verurteilt

Ellwangen, 22. Juli. Der 33jährige römisch-katholische Pfarrer Franz Valles war von Juni 1935 bis Juli 1936 in Neuler (Kreis Ellwangen) als Seelsorger tätig. Die Kanzel benutzte er aber andauernd zu politischen Behauptungen und verdeckten Anspielungen auf politisch im Vordergrund stehende Personen, so daß der Friede in seiner Gemeinde erheblich gestört wurde. Wollig haltlose Verdächtigungen gegen den Kreisleiter von Ellwangen trat er nicht entgegen. Beim Bluff der Teilgemeinde Schwenningen - Schwabberg am Pfingstdienstag 1936 erklärte er in der Predigt die Berichterstattung über die kirchlichen Sittlichkeitsprozesse für durchaus ungläubwürdig. Feigen bestätigte, daß der Anzeigler, der übrigens den Eid auf den Führer verweigert hat, u. a. die Kirchenbücher aufforderte, ihren Glauben nicht umschöner Rügen und Silberstreifen willen" aufzugeben. In Deutschland würde erst wieder Einigkeit herrschen, wenn es einmal ganz katholisch geworden ist. Selbst kirchentreue Gemeindeglieder erklärten auf eine feiner Karfreitagspredigt: „Jetzt ist es bereits so schlimm, daß man nicht einmal mehr am Karfreitag eine anständige Predigt hören kann!“ Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis wegen Kanzelhebers. Die aber durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Jagdglück

Münzen. Eine kapitale Jagdbeute hat letzte Woche der Jäger der Münzen Gemeindejagd, Fabrikant Böhler aus Stuttgart, erlegt; er schoß waidgerecht eine etwa zwei Zentner schwere Wildsau. Allem Anschein nach halten sich noch mehr Boristiere in den nahen Waldungen auf.

Balingen, 22. Juli. (Genehmigte Lotterie.) Die von der Stadt Balingen zu Gunsten der Wiederherstellung des Balingen Zollerndorfschloßes beantragte Lotterie mit 80 000 Losen zu je 50 Pf. ist vom Innenministerium genehmigt worden. Für die Ziehung ist der 4. Februar 1938 vorgesehen.

Unfälle, die vermeidbar gewesen wären

In der Redarstraße und auf der Kreuzung der Silberburg- und Gutenbergstraße in Stuttgart, sowie auf dem Wilhelmplatz in Bad Cannstatt wurden Fußgänger, ein Mann und zwei Frauen, beim unachtsamen Überqueren der Fahrbahn von Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitten sämtlich Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Stuttgarter Feuerwehr I wurde Mittwochnachmittag nach einem Hause in der Popplerstraße gerufen, wo bei der Herstellung von Bodenwachs infolge Unvorsichtigkeit ein Brand ausgebrochen war. Der entstandene Sachschaden ist nicht unbedeutend.

In einer Strohkrenzung stießen in Redar-gartach eine Radfahrerin und ein auswärtiger Motorradfahrer deshalb zusammen, weil die letztere es unterließ, bei der Kreuzung ihrer Fahrtrichtung rechtzeitig das vorgeschriebene Zeichen zu geben. Beide stürzten und trugen Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon.

Ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, brachte in Donsdorf ein Lehrling den Wagen seines Lehrherrn zum Waschen in die Reparaturwerkstätte. Dabei fuhr er eine ihm entgegenkommende Radlerin an, die mit schweren Verletzungen weggetragen werden mußte.

Als in Rehrketten, Kreis Münsingen, eine Kreisgewinnlose einen Besuch zum Bahnhof begleitete, wurde sie von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und ein Stück weit geschleift. Mit erheblichen Verletzungen im Gesicht und an den Beinen mußte sie ins Krankenhaus Münsingen verbracht werden.

Auf der Straße von Pfullingen nach Unterhausen wurde ein Fußgänger von einem Radfahrer, der bei Nacht ohne Licht fuhr, angefahren. Er erlitt einige Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Auf einer Bananenschale, die achillos auf den Gehweg geworfen worden war, ist in Schramberg eine Schülerin ausgeglitten. Sie stürzte zu Boden und brach den linken Arm.

Schwäbische Chronik

In dem bei Ravensburg gelegenen Dörlchen Bronhofen wurde der erste Erntekindergarten der NSD. im Kreis Ravensburg eingerichtet. Im Kreis Crailsheim wurden neue Erntekinderärten in Blaufelden und Rot am See eingeweiht. Auch Linsenhofen, Kreis Nürtingen, erhielt einen Erntekindergarten mit Hilfe der NSD. und örtlichen Stellen.

Beim Baden in der Rems ertrank in Grohdeppach infolge Herzschlags ein junger Mann aus Mannheim.

In Wasseralfingen stürzte an einem Karussell die Rottenschaukel aus; eine 14jährige Schülerin stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen.

Ein Kraftstofffahrer, der am Rathaus in Künigsheim vorbeifahren wollte, fuhr dort auf einen ihm entgegenkommenden Radfahrer auf. Der Radfahrer wurde in die Fensterscheibe einer Buchhandlung geschleudert und der Kraftstofffahrer auf die Straße geworfen. Beide wurden ernstlich verletzt.

Auf dem Straßenbaugebiet bei Hettelbronn, Kreis Cehringen, war ein verzeiter Arbeiter aus Hebelbach mit dem Heben eines Balkens beschäftigt. Durch die Risse war der Balken rutschig geworden und fiel unglücklichweise dem Mann auf den Kopf, wodurch der Arbeiter eine Gehirnerschütterung erlitt.

Zum erstenmal seit Bestehen der Jugendgruppen der NS-Frauensschaft trafen sich in Schnaitheim Vertreterinnen der Kreise Göppingen, Gmünd, Heidenheim und Ulm.

Ortsbauernführer Götner in Dittmannshofen, Kr. Weinsberg, hatte wachhaltiges Jagdglück; sein Mutterschwein brachte 23 Ferkel zur Welt.

In Unterhausen, Kreis Neustlingen, wurde ein jugendlicher Radfahrer beim Einbiegen in die Hauptstraße von einem Personenkraftwagen erfasst. Die Wucht des Zusammenstoßes war so heftig, daß der Radfahrer mit dem Kopf in den zerplatzerten Fensterscheiben des Wagens hängen blieb und mit vielen Schnittwunden und schweren inneren Verletzungen zum Arzt gebracht werden mußte.

In Sigmaringendorf (Hohenzollern) brach nachts in einem Bienenhaus Feuer aus. 18 Bienenstöcke wurden vernichtet. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Handel und Verkehr

Jahobst-Sammelaktion 1937

Unter dem Leitwort „Kampf dem Verdeck“ wird in gemeinsamer Arbeit des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der Reichsjugendführung und der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, eine Jahobst-Sammelaktion durchgeführt. Im Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart ist die reifliche Ernte der gesammelten Jahobstfrüchte dem Gartenbauverband Württemberg übertragen. Der Gartenbauwirtschaftsverband wird das Jahobst aber seine Bezugsabgabestellen bzw. Ortssammelstellen verlassen. In denen Bezugs- bzw. Ortssammelstellen nicht vorhanden sind, werden je nach Bedarf ein oder mehrere Verteiler mit der Aufgabe der Jahobst-Ernte beauftragt werden. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat den Erzeugerpreis für Jahobst, gemäß ihrer Anordnung vom 28. Mai 1937 auf 2.50 RM. je 50 Kilogramm, frei Station (Verladestelle des Erzeugers) festgelegt.

Sämtliche Jahobst werden zur Herstellung von Marmelade dringend benötigt. Es werden daher die Verbraucher aufgefordert, sämtliche Jahobst, die sich für die industrielle Verwertung eignen, also einen Mindestdurchmesser von 35 Millimeter haben, den Sammelstellen, bzw. in nichtbeauftragten Gebieten, den beauftragten Verteilern anzuliefern.

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt

vom Donnerstag, 22. Juli
Muttel: 13 Ochsen, 61 Bullen, 106 Kühe, 44 Ferkel, 442 Rinder, 574 Schweine.
Preise: Ochsen a 42; e 33; Bullen a 42; Kühe a 42; b 34-38; c 25-30; Ferkel a 42; b 30; c 20-25; Schweine a 55; b 1) 55; c 2) 55; c 54; d 51; e 51; f -; g 1) 55; g 2) 55; für je 50 Kg. Lebendgewicht.

Marktvorkauf: Großvieh a-Röhe, a- und b-Ochsen, Bullen und Ferkel zugestellt. Handel in den übrigen Wertklassen ruhig. Rinder langsam. Schweine zugestellt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 22. Juli. Ochsenfleisch 1) 75-78; Bullenfleisch 1) 72-75; Kuhfleisch 1) 72-75; 2) 58-63; 3) 48-67; Ferkelfleisch 1) 75-78; Rindfleisch 1) 66-67; 2) 70-80; Hammelfleisch 1) 66-90; 2) 70-78; Schweinefleisch 1) 73 RM. für je 50 Kg. Marktvorkauf: Ochsen-, Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft. Bullenfleisch lebhaft. Kuhfleisch ruhig. Rindfleisch ruhig. Hammelfleisch ruhig. Schweinefleisch lebhaft.

Kartoffelmarkt auf dem Stuttgarter Leonhardplatz vom 22. Juli. Zufuhr: 150 Zentner. Preis für 50 Kilogramm: Holländes Erntlinge, lange, gelbe 6.30 RM., Böhmische frühe, runde, gelbe 5.80 RM.

Wiederverkauf. Biberach: Ferkel 150-200, Ochsen 420-580, Röhe 350-520, Kalben 400 bis 550, Jungvieh 130-200 RM. - Ellwangen: Ochsen 545-652, Kalben 380-500, Muttel 400-600, Jungvieh 140-260 RM. je 50 Kg. Rinder 50-55 RM. je Zentner Lebendgewicht.

Schweinepreise. Biberach: Muttelschweine 20 bis 30, Käufer 32-75, Mutterchweine 140-150 RM. - Ellwangen: Muttelschweine 34-48 Reichsmark.

Reifheimer Erzeugermarkt vom 21. Juli. Zufuhr: 197 Kilogramm Tafeläpfel, 81 Kilogramm Pfäuer, 13 Kilogramm Stachelbeeren; alles verkauft. Tafeläpfel folgten 30-35, Pfäuer 30, Stachelbeeren 30 Pf. Das Kilogramm ferner wurden 13 Kilogramm Pöhlen zum Preis von 20 Pf. das Kilogramm verkauft.

Wie wird das Wetter?

Vorwiegend bewölkt und erneut unbeständig

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Jäger, Joh. Karl Jäger, Nagold. Hauptdrucker und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Helmut Buzler, Nagold für H. Götter (erkrankt) D. K. VI. 37: 2688.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Besuchen Sie die Ausstellung „Künstlerische Handgewebe für Heim und Kleid“ aus den kunstgewerblichen Werkstätten der Jugendburg Schloss Wetzberg im Wetzberwald im Saal des Hauses der NSDAP. in Nagold
Geöffnet: Samstag, den 24. bis Mittwoch, den 28. Juli 1937. Verhags 14-20 Uhr, am Sonntag von 14-18 Uhr - Eintritt 20 Pfennig

Stadt Wildberg Kreis Nagold
Der am Montag, den 26. Juli 1937 fällige Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt wird abgehalten. 1141
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der Bürgermeister.

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

TONFILM-THEATER NAGOLD
Ab Samstag 9.15 Uhr: **Voranzeige Schluss-Akkord** Willi Birkel Klein Peter
ATA das ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!

Soeben erschien in 11. vollständig neu bearb. Auflage
Schwarzwald-Führer von Julius Wais
Mit über 100 ausführlichen Wanderplänen und 7 vierfarbigen Karten. In 1600 Seiten. Durch die völlige Neubearbeitung ist nunmehr auch der seit Jahren rühmlichst bekannte Schwarzwald wieder auf den letzten Stand gebracht und inhaltlich erweitert. Stets vorrätig in der Buchhandlung Jäger, Nagold.

Der am Montag, den 26. Juli 1937 fällige Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt wird abgehalten. 1141
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der Bürgermeister.

Nagold, den 22. Juli 1937
Todes-Anzeige
Gente früh ist mein lieber Mann, unser treuer, geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel 1137
Ernst Essig
nach längerem Leiden am 20. Juli 1937 im Alter von 45 Jahren im Kreise seiner Lieben verschieden. 1137
Im stille Teilnahme steht die erkrankte Gattin:
Frida Essig mit ihren 4 Kindern
Beeidigung Sonntag um 14 Uhr vom Friedhof Nagold aus

Inferieren heißt profitieren!
Ein 10jähriges 1135
Pferd
(Kasseler) verkauft am Samstag, 24. 7. 1937 um 11 Uhr in der Wirtschaft z. „Krone“ in Nagold gegen Vorzahlung ohne Garantie
Pferdeversicherungsverein Nagold und Umgebung

Alte Maschinen nehmen wir in Tausch
Singer Nähmaschinen A.-G. Pforzheim, Leopoldplatz.
Kundendienst durch Vertr.: Götter, Böhler, Altentag, Marktplatz, Niederl. 1. Kern, Oesterle, Nagold, 130
Hallerbacherstr. 6

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“
enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. Geruchslos.

Monatspuckung L. M. Za haben
Vorstadt-Drogerie W. Letsch

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!
Morgen Samstag 12.15 Uhr Kirch Hochzeit Günther und Klinger Sonntag 11.45 Uhr Kirche goldene Hochzeit Wilhelm Rapp. 146

Württembergs Zeltlager im Entstehen

Für den Reichsparteitag 1937 ein vorbildliches, schönes Lager

Stuttgart, 21. Juli.

Wanderer, Urlauber, Fremde stehen neugierig staunend vor weitrötlichen Straßensperren. Dahinter: Reichsparteitagsgelände der Rönneburg. Dahinter rollende Feldbahnen, kreisende Kranen wie Türme so hoch, breite Gerüste, Hunderte von Steinmehl, Mautern und Trägern an Wänden und Stufen, Säulen und Terrassen. Das ist das Bild auf der Zerpelwiese, an der Luisenparkarena, an der Baustelle der neuen Kongreßhalle, überall wo in diesen Wochen noch gerüstet werden muß. Der weiße und gelbe Stein hebt sich leuchtend über die blaugrünen Wälder des fränkischen Landes hinaus.

Während das rüstige Reichsparteitagsgelände einer einzigen Baustelle gleich Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommt, arbeitet die Organisationsleitung der Reichsparteitage im Haus Feldmarschall-Sindenburg-Platz Nr. 1, hält die laufenden Organisationsaufgaben in ihren Händen, ist Motor und Achse der gewaltigen Maschine des Aufmarsches der Hunderttausend. Dort wird zur Zeit am genauen Programm der Reichsparteitage gearbeitet, von dort erhalten die Organisationsleiter der Gau Reichslinien und Kreise, hinter den Bäumen und Büschen der Büroarbeit, Schreibmaschine und Telefon, erheben sich als Besonderheit die großen Pläne, Karten und Skizzen, die Leberlicht und rasche Manung gewährleisteten müssen.

Fürs Zeltlager der Politischen Leiter unseres Gaues

Fries ist der Hintergrund der harten und aufreibenden Arbeit, die von der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1937 Gau Württemberg-Hohenzollern geleistet wird. Gauhauptstellenleiter Gennelarth, der für die äußere Organisation und das Zeltlager verantwortlich ist, hat schon am 1. Juli in Friedrichs Quartier bezogen, erledigt neben der großzügigen Sicherstellung eines reibungslosen Ablaufs des Zeltlagers zahllose Kleinigkeiten, verhandelt, ordnet an, und baut auf und steht in dauernder Verbindung mit Gauorganisationsleiter Michelfelder, der in Stuttgart alle Maßnahmen leitet.

Die große Aufgabe ist die Erstellung des Zeltlagers. Ein neuer Platz ist für dieses Jahr gewählt worden. Der Aufmarsch vom Bahnhof Stein her geht am alten Lagerplatz vorbei, kaum zehn Minuten länger und führt zu einem einzigartig gelungen, mit Rasen festbewachsenen, rund 5000 Quadratmeter großen Gelände. Der mit der Gesamtleitung beauftragte Gauorganisationsleiter Michelfelder beschäftigt mit Gauhauptmeister Vogt, Kreisleiter Wurster und Gauhauptstellenleiter Baumgärtner in diesen Tagen das Gelände und die begonnenen Arbeiten. Ein Kameramann vom Kling-Film drehte dabei erste Aufnahmen.

Der Reichsarbeitsdienst hat ein Baukommando abgestellt, das zur Zeit die Kanalkation, Abort- und Waschanlagen schafft. P. Gennelarth gab über seine getroffenen Maßnahmen Bericht, wobei einiges nicht nur für die Teilnehmer am Reichsparteitag, sondern sogar für jeden Württemberger von Interesse sein wird.

Ein schöner Platz — kurz einige Überraschungen

Der Platz selbst: Man steht unter dem Eindruck, auf einem aus der Landschaft herausgehobenen und doch schügend umschlossenen Gelände zu stehen. Gegen Osten grenzt ihn ein hoher Damm des Rhein-Main-Donau-Kanals ab, im Süden liegt ein tiefer Talgraben, dahinter eine Nachbargröße, die für die Zeltstadt gleichfalls Verwendung findet. Den Saum des nahen Horizonts bildet Wald, von Wappeln überlagert, von roten Häusern färbt unterbrochen, nach Westen und Norden im weiten Bogen hingezogen. Weberschende Mitte dieses Reichens Erde ist der Lagerplatz.

Das Vermessen und Abstecken der Zelte war eine nicht vorstellbare Arbeit. Jetzt sitzen die Pfäde und geben eine klare Uebersicht. Von drei Seiten kann das Lager betreten werden. Großartig wird der Haupteingang — ein Tor von burgähnlichem Charakter, links und rechts werden Posten stehen und eine Rahmentroße führt dann den Blick durch dieses Tor zur Zeltstadtmitte hin, wo ein künstlich gehaltenes Fahnensockel, das Banner der Bewegung, die alles übertragende Lagerfahne, zu stieliger Wache tragen wird.

Die Annehmlichkeiten sind größer geworden

Die Lagerstätten werden einen Wettstreit der Zelte zeigen: Schmutz und Dreck! Die Arbeitsmänner, die morgens mit Ruhe von ihrem Lager Langwasser nach Fries gefahren werden, machen die Auszubereiten unserer Leitung von P. Gennelarth für Waschanlagen, Pranseln, Aborte. Auf größtmögliche Hygiene ist Wert gelegt und wenn alles klappt, werden die Zelte den Männern eine angenehme Uebersicht sein. Mehr soll darüber nicht vorweggenommen werden, es sei nur bemerkt, daß es in diesem Jahre auch Strohsäcke gibt. Hinter diesen geplauderten Mitteilungen, die

selbstverständlich klingen, steckt aber ein Stück Arbeit, das gemeistert werden muß. Und man muß hinzufügen, dies ist nur ein Teil der Aufgaben. Wer kann sich z. B. eine Vorstellung von den Arbeiten die der Verpflegung machen. Kreisleiter Wurster, der dafür verantwortlich ist, hat aber die Verpflegung sichergestellt, so daß nach langem Marsch und vielen Anstrengungen den Parteigenossen wieder das berühmte Essen ausgegeben wird, das man schon immer bei den Württembergern gewöhnt ist.

Politische Randglosse

„Volkfront schafft Brot“

So behaupten es wenigstens Flugblätter und Plakate jener Parteien, die das trojanische Pferd des Komintern-Generalsekretärs Dimitroff noch immer für einen richtigen Gaul halten. Das Plakat fiel uns ein, als wir im Pariser „Journal“ vom 20. Juli folgendes lasen: „Auf der Domäne Witry-Morcy bei Meaux (östlich von Paris) vertrieben streifende We-

llensarbeiter durch einen regelrechten Angriff in Schützenlinie die Landarbeiter von der Erntearbeit. Vier schwer- und zehn leichtverwundete Landarbeiter mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Tagelang wagte sich niemand mehr auf das „Schlachtfeld“, um die überreife Frucht zu schneiden. Nun organisierten sich die umwohnenden Bauern, 350 an der Zahl, und ernteten das große Feld in einer Nacht ab. Raum waren die Tagestrauben 15 000 Garben gebunden, trafen auch schon die verhegten Moskaujäger wieder ein, verhinderten die Bauern am Einschlag in der Ernte, schnitten alle Garben auf und zerstreuten unter Hoch-Roskau-Rufen die ganze Ernte.“

Wären wir von jener Art, wie der Philosoph Voltaire die Franzosen geschildert hat, wir würden mit dem tiefen Tap am klüglichen verkörpernden Clemenceau fängemäßig sagen müssen, was dieser „Vater von Versailles“ 1919 über unser Volk sagte: „Ich wünsche Deutschland die Roten, weil ich den Deutschen die Pest wünsche“. Als Deutsche aber hoffen wir, daß gerade solche Zwischenfälle, wie der auf der Domäne Witry-Morcy, auch unsere Nachbarn im Westen die Gefahr erkennen lehren, daß das deutsche Volk dank Adolf Hitler mit Erfolg entgegengetreten ist. Denn gerade solche Einzelbeispiele sinnloser Verdrängung unter Moskauer Führung stellen die Größe der nationalsozialistischen Erhebung und ihre Bedeutung für ganz Europa erst in das rechte Licht ... m.—

Die Welt in wenigen Zeilen

Adolf-Hitler-Marsch der Hitler-Jugend

× Königsberg, 21. Juli

Als erste Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches wurden am Dienstag 70 Jungen aus dem Gebiet Ostland auf dem Königsberger Schlosshof von Stabsführer Gartmann Gauerbacher verabschiedet, der bei dieser Gelegenheit eine Anordnung des Reichsjugendführers verkündete, daß die 400 Bannfähnen künftig im Anschluß an den Reichsparteitag nach Landsberg am Lech zu jenem Hause getragen werden, in dem Adolf Hitler sein Werk „Mein Kampf“ schrieb.

100 Jahre Vorkrieg-Werte

Die sparsamste Lokomotive der Welt vollendet Eigenbericht der NS-Press

rd. Berlin, 21. Juli.

Die Maschinenfabrik August Vorkfig in Berlin blickt in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Am 22. Juli 1837 wurde in der kurz vorher gegründeten Fabrik der erste Dampf vollendet. Aus dieser Gründung sind die heute bestehenden Vorkfig-Lokomotivwerke G. m. b. H. in Hennigsdorf und die Rheinmetall-Vorkfig G. m. b. H. in Berlin-Zehlendorf hervorgegangen. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens ist das Fabrikgelände in Hennigsdorf festlich geschmückt und zugleich Gelegenheit gegeben worden, die neueste Schöpfung des Werkes zu besichtigen: Die erste Kohlenstaub-Stromlinien-Lokomotive der Welt. Diese Lokomotive wurde auf Grund der Erfahrungen, die man mit der auf der Strecke Berlin-Hamburg eingesetzten Regel-Lokomotive gemacht hatte, erbaut. Die neue Lokomotive ist bei einer Brennstoffersparnis von 15,2 v. H. im Vergleich zu den bisher verwendeten Lokomotiven die sparsamste innerhalb der Deutschen Reichsbahn. Für die Bearbeitung des Materials zu dieser Lokomotive waren 125 Tonnen Eisen und 900 Tonnen Kohle erforderlich.

SA schlägt die Weiche der Heimat

Eigenbericht der NS-Press

r. Kiel, 21. Juli.

Auf einer SA-Führer-Tagung der Nordmark in Niebüll zeigte die SA eine Uebung zum Einschlag im Westfälischen Land am Schu. Diese Aufgabe des Reichshauptes ist der SA von Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Rohse, übertragen worden. Die Uebungen werden von jetzt ab monatlich ein bis zweimal durchgeführt, damit die SA bis zum Beginn der Sturmzeit im Herbst auf ihren Einschlag vorbereitet ist.

Nauchender Anabe gefährdet ein Dorf

Eigenbericht der NS-Press

rb. Stettin, 21. Juli.

Durch den Leichtsinn eines 11jährigen Jungen, der in einer Scheune geraucht hatte, entstand in Adtschagen ein Großfeuer, durch das das ganze Dorf gefährdet wurde. Obwohl aus der ganzen Umgebung die Feuerwehren zu Hilfe eilten, vernichteten die Flammen ein großes Wirtschaftsgebäude, ein Wohnhaus, eine Scheune und zwei Ställe. Der Brand machte vier Familien obdachlos. Ihnen wurden von der Partei sofort neue Wohnungen besorgt. Der Sachschaden beträgt 70 000 Reichsmark. An den Völkern beteiligte sich auch ein Fähulein des Jungbannes 129 aus Berlin. Die Pimpfe, die in der Nähe der Brandstelle Nachtquartier bezogen hatten, befanden sich auf der Heimfahrt vom Zeltlager auf dem Dach nach Berlin.

Opfermut bis in den Tod

Eigenbericht der NS-Press

rb. Stettin, 21. Juli.

Ein Unteroffizier der Luftwaffe, der im Osterbad Dienenow ein Ehepaar aus der hochgehenden Ostsee vor dem Tode des Ertrinkens retten wollte, bezahlte seinen mühtigen Einsatz mit dem Leben. Das Ehepaar war an einer gefährlichen Stelle, zu der erst vor wenigen Tagen ein zwölfjähriges Mädchen ertrank, bei starkem Seegang ins Meer abgetrieben worden. Der Unteroffizier schwamm mit einigen Kameraden hinaus, wurde aber selbst von den Wellen fortgeschwemmt und ertrank, während das Ehepaar von den Toten gerettet werden konnte.

General rettet den Vizeminister

Eigenbericht der NS-Press

za. Danzig, 21. Juli.

Bei starkem Wind kenterte in der Danziger Bucht vor Hela ein Boot, in dem sich der polnische Vizeminister Bobkowsky und ein Major aus der Umgebung des polnischen Staatspräsidenten befanden. Der Unfall wurde vom Strande aus beobachtet. Der Korpskommandant von Pommernellen, General Thommee, ein guter Schwimmer, sprang sofort in die Fluten, und es gelang ihm, die bereits mit dem Tode ringenden Männer unter großen Schwierigkeiten zu retten. Vizeminister Bobkowsky, ein Schwiegerohn des Staatspräsidenten, hält sich gegenwärtig im polnischen Ostseebad Jurata auf.

Explosion in einem Saarauer Betrieb

Eigenbericht der NS-Press

Waldenburg, 21. Juli.

In einem Saarauer Betrieb erfolgte eine Explosion, die auf die Zerkleinerung von Fabrikationsrückständen zurückzuführen ist. Hierbei wurden Dr. Wartsch und Dr. Krause getötet und der Betriebsmeister Hermann Zimpel sowie der Arbeiter Heinrich Riese schwer verletzt. Die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus ist sofort in die Wege geleitet worden. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß der durch die Explosion entzündete Brand nach einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Da andere Betriebsabteilungen nicht in Mitleidenschaft gezogen sind, nimmt der Betrieb in allen Abteilungen seinen regelrechten Fortgang.

Das sagenhafte Ophir entdeckt?

Eigenbericht der NS-Press

ot. Amsterdam, 21. Juli.

Der amerikanische Archäologe und Entdeckungsfreisende Graf Byron de Proxol, der soeben von seiner siebzehnten Forschungsreise zurückgekehrt ist, will — so berichten niederländische Blätter — das sagenhafte Land Ophir entdeckt haben. Graf Byron de Proxol wies Edelsteine und massiv goldene Kultgeräte sowie goldene Schmuck vor, die aus der Zeit der Königin von Saba stammen sollen. Nach seiner Meinung müsse das Reich der Königin von Saba zwischen dem Roten Meer, dem Französischen Golf, Ostafrika und dem Süd-Pazifik gelegen haben. Es sei ihm gelungen, unter einer tiefen Schicht von Wästen die Reste mehrerer Bauwerke aus dem Reich der sagenhaften Königin zu finden. Er habe auch Ueberreste von Bewässerungskanälen entdeckt, die bei einem Ueberfall durch Araber

hier zerstört worden seien, so daß das Volk von Saba vor Durst umgekommen sei. Graf Byron de Proxol beabsichtigt, im September planmäßige Ausgrabungen größeren Umfangs vorzunehmen sowie geologische Bohrungen ausführen zu lassen, da Spuren auf das Vorkommen von Petroleum in hindereichen sollen. Die ausgegrabenen Gegenstände werden demnächst in Paris, London und New York gezeigt.

Schwerer Unfall im Rheinland

Bei Strombauarbeiten im Bereich der Wasserbauverwaltung Dr. Soy kenterte ein Kahn und die fünf Insassen fielen ins Wasser. Während drei Arbeiter sich durch Schwimmen retten konnten, ertranken die anderen beiden.

NIS demokratischer Fraktionsführer

im U.S.A.-Bundesrat wurde an Stelle des verstorbenen Senators Robinson mit 36 gegen 37 Stimmen der Senator Barclay gewählt. Die knappe Mehrheit ist begründet durch die Tatsache, daß ein Teil der Partei Roosevelts nicht mehr für die fortgesetzte Fortführung der Realpolitik eintritt.

Im Kloster zum Verbrecher geworden

Eigenbericht der NS-Press

× Koblenz, 21. Juli.

Der frühere Angehörige der „Kongregation der Brüder der christlichen Liebe“ Karl Geronotta war als Arbeitsloser in schlimmster Notlage als 16-jähriger ins Kloster Geseher (Westfalen) gegangen, wo er 1928 die ewigen Gelübde ablegte. Als „Bruder Otto“ verlebte er 1930 bis 1932 mit zwei Fortgesetzten die Klosterablichen Schwestern. 1935 trat er aus dem Kloster aus in der Ueberzeugung, daß er bei einem weiteren Verbleiben vollständig zugrunde gehen müsse. Der Ordensobere behauptete in der Verhandlung auf das Bestimmteste, daß er von den Verhehlungen nichts gewußt hätte, widersetzte aber, als der Vorstehende einen Brief eines Pfaffen vorlas, worin dieser dem Geistlichen die an ihm begangenen Sünden offen mitteilte. Schließlich mußte der Obere auch zugestehen, mit den Eltern des Missetätigen darüber gesprochen zu haben.

Der Staatsanwalt betonte, daß zu der langen Reihe der angeklagten Orden, der Barmerhizer Brüder von Montabaur und Trier, der Franziskanerbrüder von Waldbreitbach, der Alexianer von Bonn und vieler anderer nun auch die Kongregation der Brüder der christlichen Liebe tritt und daß die Franziskaner und die Alexianer von Aachen bald folgen werden. Die Ursache dieser häufigen Verbrechen ist das Jökibat. Das Gericht hat es immer wieder mit Leuten zu tun, die unbescholten mit den besten Absichten in den Orden eintreten und dann Verbrechen begehen, die das Gesetz mit Zuchthaus bedroht. Das Urteil lautete auf 21 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Geduldete „Schmach und Schande“

Der erblich belastete Johannes Marek (als Barmerhizer Bruder in Breslau Bruder Willibaldus) wurde trotzdem zur Pflege und Wartung Kranker zugelassen und verging sich an diesen in schändlichster Weise. Ein Vertreter des Provinzialamts des Ordens sprach in diesem Zusammenhang von Vorgängen, die Schmach und Schande auf den Orden häuften und die Existenz eines brüderlichen Kräfteheims gefährdeten. Willibaldus aber drohte man nur mit der Ausstoßung aus dem Orden. Komlehnte einen Antrag Mareks auf Entbindung von den Gelübden ab und bewilligte lediglich seine „Berufung“ auf ein klostertliches Gut zur Erholung. Später wurde Willibaldus abermals mit der Pflege von Kranken betraut, an denen er sich wieder geschlechtlich verging. Wieder wurde er nur zornig — im Abstand von zwei Jahren — „strafverjährt“. Urteil: 15 Monate Gefängnis.

Was es nicht alles gibt!

Wie muß man sich beim Wasieren verhalten? Herr seine Hand auch nicht ruhig gehalten? fragte der Sachverständige des Wiener Friseurfachs, als man diesen feltamen Prozeß aufrollte. Schließlich wird dem Kunden das weiße Tuch ja auch darum umgebunden, damit er seine Hände darunterhält. Der Kaufmann K. hatte dies nicht getan und war dafür von dem Friseur mit dem Rasiermesser in den Daumen geschnitten worden. Und zwar war die Stredsföhne getroffen worden, so daß er lebensgefährlichen Schaden davontrug. Jetzt verlangt er 1700 Schillinge Schadenersatz, weil der Friseur mit zu großem Schwung das Messer angelegt habe. Der Meister aber schon natürlich dem Kunden die Schuld zu, er hätte seine Hand unten lassen müssen. Wie muß man sich nun beim Wasieren verhalten? Vor Gericht konnte man sich nicht einig werden, da es keine bündigen Vorschriften darüber gab. Es wurde der Friseur freigesprochen. Aber nun unterhält sich die Öffentlichkeit über dieses heikle Problem.

Zwei rote Scheiben warnen . . .

Reichswetterdienst der Bergwacht in Tätigkeit — Kein Opfer der Berge

Eigenbericht der NS-Presse

München, 21. Juli.

In diesen Tagen konnte der Wetterwachtendienst den die Deutsche Bergwacht eingerichtet hat, zum erstenmal in Tätigkeit treten, und zwar im Gebiete des Wettersteins bei Mittenwald. Das Gebirge lag noch in strahlender Sonne und bei wolkenlosem Himmel da, als die Warnzeichen — zwei rote Scheiben, die festschreitend aufeinanderstehen — aufstiegen. Sie zeigten katastrophalen Wetterumschwung an. Und in der Tat — eine Stunde darauf zogen schon schwere Gewitter über den Berg hinweg und hüllten ihn in dicke Nebelschleier, eine ungeheure Gefahr für die im Felsen kletternden Touristen. Durch die Anbringung der Warnsignale an sichtbaren Aufstiegsstellen hofft die Deutsche Bergwacht in Zusammenarbeit mit dem Wetterdienst vor einbreitenden atmosphärischen Störungen die Wanderer und Bergsteiger von gefährlichen Touren abhalten zu können. Die begründeten Forderungen der Bergwacht sind in der Tat über das ganze Alpengebiet ausgedehnt worden.

Steinschlagtod — abgeköpft — vermist

Wie nötig diese neue Einrichtung des Wachtendienstes in den Bergen ist, beweist die Unfallsziffer an einem einzigen Tage, am letzten Sonntag: allein in den bayerischen Bergen kühlten fünf junge Menschen auf Kletterfahrten ihr Leben ein. An der Benediktenwand stürzte der 27 Jahre alte Flugzeugmechaniker Gebhardt Kasch aus München ab. Im hohen Felsen, einem Ausläufer der Karwendelkette, verunglückte der 20jährige Kader Rohlf aus Lengried tödlich beim Edelweisspflücken. Ein anderer Bergsteiger, der 20jährige Peter Scherzer aus Bad Reichenhaller, stürzte oberhalb der Moosalm im Karwendel ab und auf der Zwölferscharte kamen kurz nach gegläutem Einstieg — eine der gefährlichsten Klettertouren der Alpen — beim Garmisch-Partenkirchen — vermutlich durch Steinschlag der 17jährige Hermann Angele und der 20jährige Heindel, beide aus München, ums Leben.

Die weiterhin aus Wien in Osttirol berichtet wird, ist dort ein Ehepaar aus Braunshausen von einer Großglockner-Tour nicht mehr zurückgekommen. Die beiden werden seit dem 9. Juli vermist. Das Ehepaar trug sich an diesem Tage noch in das Hüttenbuch des Kasser-Loauern-Hauses mit dem Vermerk ein: „Lieber die Stuedel-Hütten, Stuedel-Graf, Groß-Blodner und Erzherzog-Johann-Hütte nach Kaprun absteigen.“ In Kaprun sind die beiden nicht eingetroffen. Da in letzter Zeit außerordentlich schlechtes Wetter herrscht, vermutet man, daß das Ehepaar verunglückt ist. Eine Gendarmerie-Suchexpedition ist in das Großglockner-Gebiet abgegangen.

Deutschlands bester Bergführer verunglückt

Im Werdenfeller Land ist Hefe Trauer eingezogen, seit am Dienstagabend bekannt wurde, daß Arthur Reindl, der beliebte

Bäcker der Weißhütte am Schachen und wohl der beste deutsche Bergführer, abgestürzt ist. Eine besondere Tragik liegt darin, daß der Bergführer bei der Rettung von zwei in Verant geratenen Rührberger Touristen verunglückte. Noch im vergangenen Jahre war Reindl vom Hauptauschuh des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für seine stete Hilfsbereitschaft und seine Verdienste das Rettungsdienstzeichen verliehen worden. Nun hat er seinen Opfermut mit dem eigenen Leben bezahlt. Der Bergführer muß beim Abstieg von einem unwirtlichen Felsen gefallen sein. Er stürzte etwa 100 Meter tief ab. Seine Leiche konnte geborgen und zu Tal gebracht werden.

Sport während der Arbeitszeit

Ausfallende Arbeitsstunden werden bezahlt
In einem Mannheimer Betrieb des graphischen Gewerbes hat die Betriebsführung dem Vorschlag des Betriebsobmannes zugestimmt, die Belegschaft während der Arbeitszeit Sport treiben zu lassen. Gleichzeitig hat sie sich bereit erklärt, die ausfallenden Arbeitsstunden zu bezahlen. Nach einem genau festgelegten Plan, der die Aufrechterhaltung des Betrie-

bes in vollem Umfange ermöglicht, treten jeweils bestimmte Abteilungen der 300köpfigen Belegschaft zu einer bestimmten Stunde an jedem Mittwoch an. Ein im Betrieb tätiger Sportlehrer hat eine ganze Reihe Arbeitsklammern aus dem Betriebe soweit sportlich geklärt, daß sie selbständig kleinere Abteilungen sportlich betreuen können. Dadurch konnte eine gewisse individuelle Behandlung der einzelnen Altersklassen erreicht werden, was sehr viel zur hohen Beteiligung am Betriebssport beitrug.

In dem betreffenden Betriebe wurde schon früher in ganz geringem Ausmaß von einzelnen Betriebsangehörigen Sport getrieben. Trotzdem wollte der Gedanke des Betriebssports nicht so recht Fuß fassen. Seitdem aber der Betriebssport nicht mehr in der Freizeit, sondern innerhalb der Arbeitszeit getrieben wird, geht es vorwärts. Nahezu 90 Prozent der Belegschaft nimmt am Betriebssport teil. Dabei sind alle Altersklassen vertreten. Der jüngste Teilnehmer ist 15, der älteste 61 Jahre alt. Allen bekommt der Sport ausgesprochen.

Jeder Junge und jedes Mädchen kann sich melden

Im Rahmen der großen Sommeraktion „Schwäbische Hitler-Jugend-Lager 1937“ werden dieses Jahr erstmalig zwei O. J. - Russischschulungslager durchgeführt.

Da sie nicht nur für die Führer, musikalischen Leiter und Mitglieder der Spielchoren und Orchester gedacht sind, ist jedem Schwäbischen Hitlerjungen und O. J. -Mädchen dabei Gelegenheit geboten, seine Freunde am Singen und Musizieren durch die Teilnahme an einem dieser Lager zu befestigen. Es wird jeweils ein großes Orchester zusammengestellt und es ergeht daher die Aufforderung zur Teilnahme, insbesondere auch an alle Instrumentalisten innerhalb der Formationen der Hitler-Jugend.

Das erste Lager wird in der Zeit vom 8. bis 21. August am Königsee bei Berchtesgaden durchgeführt werden und erhält als Belegschaft Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel des Standortes Groß-Stuttgart, einschließlich der Rundfunkspielchor 2 der Reichsjugendführung. Das zweite Lager findet vom 20. August bis 3. September am Titiseer See statt und ist für die O. J. und den B. D. M. des gesamten Gebietes Württemberg (20) vorgesehen. Die Teilnahme an diesen Lagern geschieht zu denselben Bedingungen wie die Teilnahme an den übrigen Freizeitlagern.

Quer durch den Sport

Josef Rösch-München, der bekannte deutsche Motorradrennfahrer, ist im Münchner Krankenhaus an den Folgen einer Operation gestorben.

Deutsche Olympia-Turner werden bei dem vom 14. bis 18. August in Paris stattfindenden internationalen Turnfest ein Schwertturnen veranstalten. Mit Ausnahme des dienstlich verhinderten H. Schwarzmann, wird unsere gesamte Olympiamannschaft mit Bedert, Stadel, Stangl, Frey, Steffens, Volz, Schmeicher und Winter nach Paris fahren.

Die drei deutschen Schwimmer, welche die Werner-Glyth-Berlin mit 4:53,2 Minuten für 400 Meter Kraul und Heinz Brendel-Berlin mit 10:26,7 für 800 und 19:50,7 für 1500 Meter Kraul im Rahmen des Schwimm-Winterfestes gegen Ungarn am 12. Juli in Berlin aufstellten, sind bereits vom Reichsfachamt Schwimmen anerkannt worden.

Die Rad-Weltmeisterkämpfe 1937 werden vom 21. bis 29. August in Rostock ausgetragen. Die Entscheidungen fallen am 22. August (Amateur-Flieger), 23. August (Berufsstroßenfahrer), 24. August (Amateur-Stroßenfahrer), 26. August (Eisener) und 28. August (Berufsstroßenfahrer).

Neue Segelflug-Vorstellung

In Rostock bei Berlin landete mit einem doppeltköpfigen Segelflugzeug der Segelflughauptlehrer Vergens der NSR-Segelflugschule Trebbin. Er hatte sich mit einem Fluglehrer von Trebbin aus in seiner Maschine „Ranach“ hochschleppen lassen und hielt nun mit einem Streckenflug von Trebbin nach Rostock — 206 Kilometer — eine neue Streckenflug-Vorstellung auf.

Seitens

Freihahn ist die Treppe hinuntergefallen und hat sich weh getan. Nun ist er da und heult zum Götterbarmen.

Da öffnet sich im Treppenhaus eine Tür und eine wilde Männerstimme ruft: „Wilst du wohl aufhören mit deinem Kadaver-Lausjunge!“

Erhebt sich Freihahn und ruft wütend zurück: „Wer wird doch noch die Trepp' erunnerfallen derie!“

Die Dame mit dem „harmlosen“ Handkoffer

Ein guter Fang der amerikanischen Polizei — Die ganze Bande verhaftet

New York, 21. Juli

Die New Yorker Polizei gelang durch scharfe Beobachtung und — Zufall ein Schlag gegen eine Diamantenschmugglerbande, die wirklich in großem Stil „arbeitet“.

Mit dem französischen Riefendampfer „Normandie“ kam eine Frau an, die der Polizei darum besonders auffiel, weil sie schon mehrfach beobachtet worden war. Die Frau pflegte für ihre häufigen Reisen von Europa nach Amerika stets die „Normandie“ zu benutzen. Man forderte die Dame auf, sich der Polizei für eine Untersuchung zur Verfügung zu stellen. Sie machte zwar den üblichen Protest, ließ aber dann lächelnd die Untersuchung über sich ergehen. Aber das Lächeln verging ihr, als die Polizei in ihrem Handkoffer einen raffiniert verdeckten doppelten Boden entdeckte. Und dieser doppelte Boden verbarg in sich Edelsteine im Werte von etwa 75 000 RM.

Selbstverständlich bestritt sie, nachdem sich die erste Bestätigung gelegt hatte, ganz energisch, etwas davon gewußt zu haben, daß sie derartige Werte bei sich führte. Sie erzählte vielmehr den Beamten eine seltsame Geschichte: Vor einiger Zeit war sie von einer Freundin darauf aufmerksam gemacht worden, daß es eine leichte und bequeme Möglichkeit gebe, viel Geld zu verdienen. Die Freundin kannte da einige Herren und Damen, die zuverlässige Leute für einige Reisen nach Amerika suchten. Diese Reisen, so hatte ihr die Freundin erzählt, seien völlig ungefährlich. Man brauche nur einen kleinen Koffer mitszunehmen, der einem

übergeben werde. Dann habe ihr die Freundin auch eine Adresse gegeben, wo sie näheres erfahren könnte. Diese Adresse war ein großes Londoner Hotel. Als sie dort an dem von der Freundin genannten Tage eintraf, traf sie auf eine Gesellschaft sehr seriös aussehender Herren und Damen. Diese waren sehr liebenswürdig zu ihr und händigten ihr dann einen Koffer aus, den sie nach New York bringen sollte. Sie untersuchte diesen Handkoffer genau, konnte jedoch nichts Besonderes darin entdecken. Sie fuhr nach New York, händigte den Koffer dort an jemand aus, der ihr vorher genannt worden war, und fuhr wieder zurück. Daraus erhielt sie eine fürsätzliche Belohnung. Dann machte sie die Reise ein zweites und ein drittes Mal. Beim vierten Mal wurde sie verhaftet.

Monatelang dauerten die Beobachtungen. Als ein Zufall es wollte, daß der größte Teil der bisher festgestellten Mitglieder dieses Ringes sich auf amerikanischem Boden befand, schlug die Polizei zu.

Es zeigte sich bald daß man einen geradezu hervorragenden Fang gemacht hatte. Der Schmuggler-Ring, der nimmermehr gesprengt worden war, ist ohne Zweifel der größte, der jemals dagewesen ist. Nicht weniger als 55 Personen gehörten zu ihm, unter diesen 55 waren alle nur denkbaren Berufe vertreten. Der Ring war glänzend organisiert und arbeitete sich untereinander in hervorragender Weise in die Hand. Der Wert der geschmuggelten Edelsteine wurde von Sachverständigen der amerikanischen Polizei auf mindestens 3 2 Millionen RM geschätzt!

Opiummehl um Haus Brothe

Liedman von Baronin Margarete von Saxe

30) (Nachdruck verboten.)

Agnes Dupré sah sinnend vor sich hin. Endlich sagte sie: „Mir dürfen nichts unversucht lassen. Was meinen Sie, Herr Assessor, ob ich nicht Zeichnen einmal nach diesem Wieprecht frage?“

„Nein, nur nicht, wir werden ihn auch ohnedies ermitteln.“
Holldorf hat Frau Voth um die Erlaubnis, sich verabschieden zu dürfen. In anderthalb Stunden ging sein Zug und er mußte noch vorher nach Hause, um seine Reisetasche zu holen. Er küßte den Damen die Hand und nahm lächelnd ihre guten Wünsche für die Reise entgegen. Eine Reise von einem, höchstens zwei Tagen! Im Entree umarmte er Eva und flüsterte ihr zu: „Übermorgen bin ich wieder bei dir.“ Sie sah ihm in die Augen und fragte: „Bist du mir dann gute Nachrichten bringen?“

„Ob dann schon, — das bezweifle ich, aber hoffen darfst du, daß es bald sein wird.“ Er war jetzt so voller Zuversicht. Seine Fahrt nach Stettin erschien ihm jetzt auch auf einmal nicht mehr so wichtig, aber aufgeben wollte er sie doch nicht. Am darauffolgenden Tage suchte er den Weber Schmed auf . . .

Assessor Holldorf hatte in Stettin den Erfolg, den Viefter ihm vorausgesagt. Der alte Schmed erschöpfte sich förmlich im Aufzählen all der Schandtaten, die sein Adoptivsohn sich geleistet hatte. Aber was waren sie anders als die leichtfertigen Handlungen eines jungen Menschen, aus denen man nicht einmal ein klares Charakterbild des Täters gewann? Denn schließlich ist es eine längst erkannte Wahrheit, daß ein leichtfertiger Mensch nicht immer schlecht zu sein braucht. Die Abkehr des Sohnes von den Adoptiveltern war auch begreiflich, wenn man in Betracht zog, daß sie ihn einmal aufgenommen hatten, nicht um dem verlassenen Kinde Liebe und Elternhaus zu geben, sondern damit es ihnen das leidliche Kind, das ihnen das Schicksal versagt hatte, ersetzen sollte. Das unumstößliche Unrecht, das das Kind aus der Liebe der Menschen — jedes Menschen — hat erkannten sie nicht an. Außer Geld hatten sie ihm nichts gegeben. Schmed war hart mit ihm. Man liebt aber nicht den Menschen, der einem durch seine

unbarmherzige Härte die Kindheit verdirbt . . . Viefter triumphtierte: „Ich habe es Ihnen im voraus gesagt, daß diese Stettiner Fahrt erfolglos sein wird.“

„Haben Sie keine Sorge, Herr Viefter, wir werden nicht vergebens arbeiten. Auch die Fahrt nach Stettin war gewiß nicht ganz wertlos. Es ist schon gut, daß ich mit dem Alten persönlich in Verbindung getreten bin.“

„Im — was nun weiter?“
„Ich werde morgen vormittag auf das Polizeipräsidium gehen, um mir Einblick in die Akten über den Fall Jochen Grothe zu verschaffen. Außerdem ist es notwendig, daß wir uns die Adresse des Mar Wieprecht beschaffen. Ich habe inzwischen erfahren, daß Wieprecht der Stiefbruder des erschlagenen Grothe ist, mit dem er in Lebensgemeinschaft gelebt hat.“

Viefter machte runde Augen.
„Das ist interessant!“
„Ob das interessant ist!“
„Wir müssen uns aber ranbasten, wenn wir der öffentlichen Verhandlung gegen den Kesslerndar Voth zuvorkommen wollen.“

Holldorf lächelte. „Kann, scheinen Sie doch eine Möglichkeit zu sehen.“

„Ich wäre ein schlechter Kriminalbeamter, wenn ich mich vor ihr verschließen wollte. Ich geh' ihr nach, wie ein guter Hund die aufgenommene Spur verfolgt.“

„So wollen wir es machen, Viefter!“
Holldorf reichte ihm die Hand und hielt sie einen Augenblick in festem Druck. Eugen Holldorf hatte es durch Vermittlung eines höheren Polizeibeamten, mit dem er gut befreundet war, erreicht, daß er Einsicht in die Akten bekam, die über den Fall Jochen Grothe vorhanden waren.

„Es geht nicht gerade so aus Ihnen hervor“, sagte der Polizeikommissar, in dessen Beisein er die Papiere durchsah.

„Die Untersuchung des Falles Grothe ist seinerzeit übertrafend schnell abgeschlossen worden.“

Holldorf sah von den Akten auf. — „Ja, wirklich übertrafend schnell“, gab er zu.

„Ich erinnere mich der Sache noch recht gut“, sagte der Kommissar, „obgleich sie schon zehn Jahre zurückliegt; ich hatte zu der Zeit gerade hier meinen Dienst übernommen und legte mich mit Eifer für die Ermittlung des Täters ein. Sie wissen, im Polizeidienst sind die Funk-

tionen eines einzelnen beschränkt, unser Polizeidienst ist wie ein gutes Nadelnetz, wo ein Nadel ins andere greifen muß, wenn es gehen soll. Hier stand das Nadelnetz plötzlich still. Und damit war auch meinem Eifer ein Ziel gesetzt. Man nahm an, daß sich ein Landstreicher in die einsam gelegene Villa geschlichen hatte mit der Absicht, einen Diebstahl zu begehen, daß dieser den Grothe in der Notwehr erschlagen hat, als er sich von ihm überrascht sah.“

„Unwahrscheinlich ist diese Annahme nicht“, sagte Holldorf. „In den Akten ist die Rede von einem Hunde, den man am Tatort gemacht hat?“

„Ganz recht. Es handelt sich um den Teil eines Manschettenschnopses. Dieser Knopf bestand ursprünglich aus zwei Teilen, die durch ein Kettschen miteinander verbunden waren. Dieses Kettschen ist wohl in dem Augenblick zerfallen, als der Mörder den Arm hob, um sein Opfer niederzuknüpfen. Der obere Teil des Knopses, eine blau emaillierte Scheibe mit silbernen Rande, ist nun in unserem Gewahrsam. Die photographische Aufnahme dieses Teiles hat lange Zeit an allen Vorfahrsäulen Berlins und anderer Großstädte gepirngt, ist als Abdruck in Millionen Zeitungseremplaren erschienen, ohne den geringsten Erfolg.“

Holldorf schüttelte den Kopf. „Ein dicker unwohnscheinlich ist, daß ein Landstreicher einen so kostbaren Manschettenschnopf besitzen kann.“

„Nun, als kostbar kann man ihn gerade nicht bezeichnen.“

„Aber es ist doch sehr zweifelhaft, daß ein Landst. nicht überhaupt Manschettenschnöpfe trägt.“ Holldorf sah nachdenklich vor sich hin.

„Ja, es kommt gewiß außerordentlich selten vor“, sagte er endlich. — „Könnst' ich den Knopf einmal sehen?“

„Leider ist er mir eben nicht erreichbar, aber die Photographien davon liegen bei den Akten; vielleicht sehen Sie sich die an.“

Sie blätterten gemeinsam die Akten durch. — „Ah hier!“ sagte Holldorf und nahm die Photographien zur Hand. Er betrachtete sie lange und eingehend.

„Die könnte ich Ihnen zur Verfügung stellen“, sagte der Kommissar, „es sind davon noch viele vorhanden.“ Holldorf dankte und notierte sich genau die Beschreibung des Knopses.

(Fortsetzung folgt.)